

J. Evelyn Hutterer

Mittelbilder einer typischen Hustenrubrik:

Husten - Anfallsweise - Anfälle folgen schnell aufeinander



Sonnentau, Foto von M.Linnenbach, GNU FDL

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Allgemeiner Teil.....	4
2.1.	Mittelbilder einer typischen Hustenrubrik:	
	Husten – Anfallsweise – Anfälle folgen schnell aufeinander.....	4
2.2	Drosera rotundifolia.....	4
2.3	Agaricus muscarius.....	6
2.4	Corallium rubrum.....	10
2.5	Ipecacuanha.....	12
2.6	Antimonium tartaricum.....	17
2.7	Cina maritima.....	19
2.8	Coffea cruda.....	21
2.9	Hepar sulfuris.....	24
2.10	Ignatia amara.....	26
2.11	Mercurius solubilis/vivus	29
2.12	Sepia officinalis/succus.....	32
2.13	Sulfur.....	34
3	Tabelle der charakteristischen Hustensymptome	37
4	Literaturverzeichnis.....	39

1 Einleitung

Jeder (nicht nur angehende) Homöopath kennt dies sicherlich: sobald ich ein bestimmtes Arzneimittel in **5** oder **6** oder noch **mehr** Büchern (v.a. der alten Meister) unter einem bestimmten Blickwinkel tiefer anschau und mich in die Materie so richtig 'einarbeite' und 'hineinbegebe', fällt plötzlich der 'Groschen', und das Arzneimittelbild wird lebendig. Hilfreich hierzu sind immer wieder **Analogien** aus der Natur zum homöopathischen Mittelbild. Auch die klinisch relevanten Aspekte treten in feinen Unterschieden deutlicher hervor, je eingehender man sich mit der Materie befasst.

Wenn Patienten 'ihre' Geschichte erzählen, bin ich hellhöriger, gehe auf den Menschen (noch) unvoreingenommener ein, und nehme das Ungewöhnliche noch besser wahr - das Studium der Materia Medica gerade im Hinblick auf spezielle Aspekte zeigt immer wieder, wie sehr sich Arzneimittel auf den ersten Blick ähneln, um sich dann, differenziert betrachtet, als völlig unterschiedlich zu erweisen.

Beispielsweise wurde mir während dieser Arbeit spontan - ohne eigentliches Zutun meinerseits - klar, was die Unterschiede der drei Arzneimittel Belladonna, Hepar sulfuris und Ignatia im Hinblick auf die Verschlimmerung des Hustens während des Hustens ausmacht (Husten <Husten); im Mittelbild Ignatia wird kurz darauf eingegangen.

ERGO: das Studium der Materia Medica lohnt sich immer wieder, und gerade die Auseinandersetzung mit Arzneimitteln in bestimmten Rubriken kann viel Verständnis und damit Freude bereiten.

Thema Husten – schon in der Homöopathie-Ausbildung dachte ich mir: es ist ein so wichtiges Thema, das sich lohnt, sich intensiver damit zu befassen, um später in der Praxis flexibel auf die Leiden der Patienten eingehen zu können und sie dementsprechend zu behandeln.

Ich nahm mir vor, die einzelnen Arzneimittel genau und differenziert genug zu betrachten und so **ein lebendiges Bild** vor meinem geistigen Auge entstehen zu lassen, mit dem berühmten roten Faden, der sich durchzieht; dies ist auch jetzt mein Anliegen, und ich hoffe, dass der Leser 'seine' lebendigen Bilder mitnimmt.

Für die Darstellung der speziellen Aspekte einzelner Hustenmittel verwendete ich eine typische Hustenrubrik, auf die ich anschließend noch etwas eingehen werde: Husten – Anfallsweise – Anfälle folgen schnell aufeinander ¹.

In der weiteren Ausführung beginne ich zuerst mit der Beschreibung des **3**-wertigen Arzneimittels, um darauffolgend die 2-wertigen und zuletzt die 1-wertigen Mittel in der Reihenfolge ihres Alphabets vorzustellen – obschon es eine gewisse Kontroverse einiger HomöopathInnen gibt, die auf die **Wertigkeit** der einzelnen Mittel innerhalb einer Rubrik nicht so viel Gewicht legen möchten.

Die einzelnen Hervorhebungen durch Fettdruck in den Zitaten gehen auf die Verfasserin zurück. Die Fussnoten stehen jeweils am Ende des einzelnen vorgestellten Mittels.

1. Schroyens, Dr. Frederik: Synthesis - Repertorium homoeopathicum syntheticum, Edition 7

2 Allgemeiner Teil

2.1. Mittelbilder einer typischen Hustenrubrik:

Husten – Anfallsweise – Anfälle folgen schnell aufeinander:

Synthesis Edition 7, herausgegeben von Dr. Frederik Schroyens

Diese Rubrik finde ich sehr typisch, denn sie gibt **kurz und prägnant** genau **das** wieder, was wahrscheinlich viele Menschen einmal an sich selbst (von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter) erlebt haben, in einer Phase, in der sie mit Erkältung und eben Husten in ihrer Lebenskraft beeinträchtigt waren:

der Husten tritt **anfallsweise** auf, dabei folgen die Hustenanfälle **schnell aufeinander**.

Insbesondere bei Keuchhusten bietet sich diese Rubrik an.

Wohlan - differenzieren wir die verschiedenen Hustenbilder:

Agar. ant-t. cina coff. *Cor-r.* **Dros.** hep. ign.br1 *Ip.* merc. sep. sulph.

2.2. **Drosera rotundifolia** Dros. - eine fleischfressende Pflanze:

wie die meisten fleischfressenden Pflanzen erbeutet auch der Rundblättrige Sonnentau seine Opfer mit den Blättern (s.Lungensignatur der Blätter 1): Fliegen und andere Insekten werden in eine klebrige Flüssigkeit, die die Drüsenhaare bzw. Wimpern der Blätter absondern, gänzlich eingetaucht, und - **ersticken** daran, bevor sie enzymatisch zersetzt werden; die Wimpern drücken die Fliege fest auf den **Blattgrund** - die bewimperten Blattränder wölben sich und nehmen langsam die Gestalt einer hohlen Hand an.

Diese langen, purpurroten, borstenartigen **Haare**/Wimpern locken die Fliegen v.a. mit dem farblosen, klaren Tropfen an, der von der kleinen Drüse an der Haarspitze ausgeschwitzt wird; er enthält ein peptonisierendes Ferment... Ursache des fleischfressenden Verhaltens dieser Pflanzen ist der **Stickstoff**-Mangel im übersäuerten Moorboden: die Humussäure verhindert die Ansiedlung wichtiger Spaltbakterien, die die Nährstoffe des Bodens für die Pflanzen erst verdaulich machen 2.

Der Drosera-Husten tritt anfallsweise in längeren Intervallen auf, erst immer nur kurz und schwach, steigert sich aber im Verlauf der Erkrankung (Gegenteil von Ant-t.1!), bis er in schneller, spasmodischer Folge auftritt: das Kind muß sich **aufzusetzen** 3, die einzelnen Stöße folgen so heftig aufeinander, dass es **kaum Luft** holen kann; die Beklemmung in der Brust verhindert das Ausatmen: ein **tiefsitzender** Husten (s.tuberkulinische Diathese 1!) 4 - **bellend** oder **dumpf** klingend 3; er endet mit Würgen und Erbrechen 4 (typisches Keuchhustenbild 1) und blauem Gesicht.

Das Abdomen zieht sich beim Husten spasmodisch zusammen 3 und nötigt, sich **die Seiten zu halten** (seitlich im Rippenbogenbereich liegt das Hypochondrium 1) 5: kann nur husten, wenn er mit seiner Hand **auf die Magengrube drückt** 4 >durch Druck 5 - Erbrechen von Speisen, Schleim, Wasser 3; mit Nasenbluten und kaltem Schweiß 5; Stiche beim Husten, Niesen, Tiefatmen im Hypochondrium und in der Brust

>wenn die Hände **gegen die Brust gepresst** werden 6.

Der ständige nächtliche Kitzelhusten von Drosera 7 beginnt mit wiederholtem Einatmen 3 - „**sobald der Kopf das Kissen berührt**“ (Bell.,Dros.,Hyos.,Rumx.) 7 (s.die bewimperten Blätter drücken die Fliege fest auf den **Blattgrund** hinab); er kann nicht vollständig ausatmen, mit feuchtem Geräusch: als würde der Atem zurückgehalten - etwas Auswurf scheint nach dem Husten immer in der Lunge **zurückzubleiben**: „hört sich locker an, aber nichts kommt hoch“8.

Gefühl einer **Feder** 3 oder Krümel im Rachen (s.lange, borstenartige 'Wimpern') 5: mit Kribbeln, Brennen, Trockenheit in der Haut/ im Kehlkopf 8 (s.der Drüsenensaft enthält ein peptonisierendes Ferment - reizt die Schleimhäute): Heiserkeit mit **tiefer, tonloser, gebrochener Stimme** 5; chronische Halsentzündung mit rauer, kratzender, trockener Empfindung **tief** im Schlund - kann nur mit Anstrengung sprechen 7 <Sprechen,Lachen,Singen 8; bei jedem gesprochenen Wort **zieht sich der Hals zusammen** 9 - der Kehlkopf ist wie umklammert und eingeschnürt 4 (die Drüsenhaare/Tentakeln ziehen sich zusammen, sobald ein Insekt sich auf ihnen niedersetzt); unterstützt unwillkürlich den Schildknorpel beim Schlucken oder Husten 8. Dros. ist erschöpft und schwach nach dem Hustenanfall 3, mit rascher Abmagerung: **ingesunkene Augen** und Wangen 8.

Auswurf bitter 8 bis faulig schmeckend 5 - eitrig gelb und **blutig**; mit **Blutung** aus Nase, Kehlkopf, Brust: hellrot oder schwärzliche Klumpen 8 (s.tuberkulöse Diathese 1); blutigschleimige Durchfälle 9.

Husten und hohes Fieber <nach Mitternacht - erwacht um 2Uhr durch Husten 8 mit Schweiß 3; Fieber bei **Keuchhusten** (dies ist eher ungewöhnlich, da normalerweise subfebril im Stadium catarrhale und ganz ohne Fieber im Stadium convulsivum 1); <nachts und gegen Morgen; nach dem Hinlegen, in der Ruhe, Hitze/Bettwärme, Trinken, Erbrechen, Bücken, nach Masern 8.

Innerlich frostig - äußerlich warm: ihm ist immer **zu kalt** - sogar im Bett, aber <Bettwärme; Fieberschauer mit heißem Gesicht und eiskalten Händen: zittert vor Kälte <in Ruhe - der Schauer tritt nicht auf, wenn der Pat. sich bewegt >Bewegung (Gegenteil Nux-v.); Frost **tags** - Hitze **nachts** 9: Hitze fast ausschließlich an Gesicht und Kopf, mit warmem Nachtschweiß (tuberkulinische Diathese 1) v.a. im Gesicht 8: schwitzt unmittelbar beim Erwachen aus dem Schlaf - kalter Stirnschweiß tags 8. Fieber **ohne Durst** 9.

Voller Angst und Ruhelosigkeit 6, er setzt sich (beim erstickenden Husten) **mit blauem Gesicht** ängstlich und zitternd im Bett auf 3: Angst nachts beim Erwachen, Angst und Trübsinn **beim Alleinsein**, mit düsteren Vorahnungen 8: Misstrauen gegenüber Freunden, glaubt, von tückischen, neidischen Menschen hintergangen zu werden - Wahnideen von **Verfolgung** 8 (s.Synthesis: Gemüt-Wahnideen-verfolgt zu werden [wegen der Haltung,Einstellung etc.]-er würde verfolgt), Gedanken von eingebildeter Feindseligkeit 8 - niedergeschlagen 'wegen der Bosheit anderer', und um die Zukunft besorgt 4; Suizidneigung: möchte sich ertränken 5 (s.o.: „die Fliege wird ganz und gar in die klebrige Flüssigkeit eingetaucht“) - schreckliche Träume von Misshandlung, von Durst und Trinken 4; **Gespensterfurcht** 8! Ist zornig und außer sich wegen Kleinigkeiten 4; geschwätzig 8.

Drosera ist vor allem bei einer **tuberkulösen Diathese** in der Vorgeschichte und Familiengeschichte angezeigt 4 (s.Signatur der verkalkenden Tuberkelknötchen 1: „Ist das Insekt einmal gefangen, wird es vom Klebsaft der Blätter zersetzt...nur der **leere Chitinpanzer** bleibt übrig“2); „erleichtert oft den zur Verzweiflung treibenden, ständigen nächtlichen Husten bei Tuberkulose“ 7. Sowohl **Kehlkopf-** als auch

Lungentuberkulose werden günstig beeinflusst 9, ebenso **Knochen-Tbc** 5: Schmerz in den Röhrenknochen - in den Oberschenkeln/im Hüftgelenk, nur nachts 8: Wachstumsschmerzen mit tuberkulinischem Miasma 2; alle Gelenke fühlen sich wie gelähmt an - **das Bett ist zu hart** 9.

Hahnemann „betonte, dass Drosera in **seltenen** Gaben und in der 30.Potenz gegeben werden sollte“ 4; „Man hüte sich, unmittelbar nach der ersten Gabe eine zweite davon zu reichen (und ebenso wenig irgendein andres Mittel), denn sie würde unfehlbar nicht nur den guten Erfolg hindern, sondern auch beträchtlichen Schaden anrichten, wie ich aus Erfahrung weiss“ (Reine Arzneimittellehre VI) 7.

DD Drosera - Coccus cacti: **Cocc-c.** „wacht um 6-7Uhr auf und hört nicht auf zu husten, bis eine Menge zähen Schleims hochgekommen ist“7: Husten besser 3-4 h lang - nachdem der Schleim abgehustet wurde; die Anfälle enden mit Erbrechen dieses typisch **klaren**/eiweißartigen, fadenziehenden Schleims: er hängt in Fäden aus dem Mund 8 <14Uhr und 23.30 Uhr,**Druck**/Berührung, Zähneputzen - Reizung im Hals durch Druck >Trinken **kalter** Getränke, Waschen mit kaltem Wasser 7.

Drosera: hört sich locker an, aber **nichts** kommt hoch“ - oder etwas Auswurf bleibt **zurück**, so daß er nicht vollständig ausatmen kann; das Sputum ist blutig und eitrig-**gelb** und muß geschluckt werden; <Erbrechen, kaltes Essen....; >Druck 8.

1. Anmerkung der Verfasserin
2. Vonarburg, B.: Homöotank Band 2, S. 385-388, 390
3. Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.109-110
4. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S.37-38, 65, 144, 199-200, 246, 294
5. Boger, C. M.: Synoptic Key, S.264
6. Mezger, J.: Gesichtetete homöopathische Arzneimittellehre, S.613-614
7. Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S. S.165-166, 191-192
8. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S. 579, 582, 691, 693-694
9. Boericke, W.: Handbuch der homöopathischen Materia Medica, S.256, 301-302

1.3. *Agaricus muscarius/ Amanita muscaria* Agar. - der Fliegenpilz:

nach ihm wird die Familie der Agariaceae/Blätterpilze benannt, 'Agaricus' nach der dalmatischen Landschaft Agaria - musca lateinisch die Fliege (Amanita griechisch Pilz).

Seinen Namen erhielt der Fliegenpilz in früheren Zeiten, als es noch keine chemischen Insektizide gab: um lästige Stubenfliegen und Mücken abzuwehren, stellte man eine Schale mit Milch auf den Tisch - in der Milch waren Stücke des Fliegenpilzes aufgekocht worden: „innerhalb kurzer Zeit war die Oberfläche der Milch ganz schwarz von toten Fliegen“, oder sie „hingen später leblos in den Vorhängen oder verendeten auf den Fenstersimsen“; im Volksmund heißt er auch 'Mückenpilz' 1.

Sein Hut ist pomeranzenfarbig oder feuerrot, mit weißen Warzen, die wie **Schneekristalle** aussehen: anfangs ist der Hut mit einer von der Oberhaut verschiedenen Hülle umgeben; letztere zerreißt später (wenn der junge Pilz den Waldboden ganz durchstoßen hat 1), und ihr unterer Teil bleibt als schuppiger Ring am Stiel sitzen, während der obere Teil auf dem Hut die weißen Warzen bildet 2.

Bereits 1869 wurde der erste Giftstoff des Fliegenpilzes entdeckt: Muscarin/ ein Pilz-Atropin - später fand man weitere Toxine: Ibotensäure (ähnlich Atropin 3), Muscimol (stark psychomimetisch 3) u.a.; spätestens eine halbe Stunde nach dem Genuss treten die ersten **psychotropen Wirkungen** auf: **Stimulierung**

und **Erregung** - später folgen Rauschzustände, Bewusstseinsstörungen, Krämpfe, Sehbeschwerden, Speichelfluss und Tränenfluss 1.

Manche sibirische Völker verwenden den Fliegenpilz regelmäßig zur Berausung (er wirkt wie Alkohol, hat aber mehr **Schwindel** mit **Delirium** 2) - bei den alten Germanen (v.a. bei den Wikingern 4) wurde der Fliegenpilz auch zur Steigerung der 'Kampfeslust' im Krieg eingesetzt (s.Furchtlosigkeit 4) 1:

steigende **Lustigkeit/Euphorie** mit **ungewöhnlichen Körperkräften** und geistigen Kräften, Schwindel und Sehnenhüpfen/Bewegungskoordinationsstörungen, Zucken der Augen, Schweiß mit Frösteln 3 -

Zucken verschiedener Körperteile: wie **nach Erfrieren** (s.Signatur der 'Schneekristalle' 4), Zucken/Beissen der Haut, Kribbeln und Ameisenlaufen im Rücken: wie **nach Erfrieren** 2.

Hahnemann selbst beschrieb die Vergiftungssymptome: „Ziehen und Zucken der Muskulatur, Schwindel, Fallsucht, **Heiterkeit** im Wechsel mit Tobsucht und Melancholie, Bewusstlosigkeit, Atemlähmung und Herzversagen“ 1.

Alte Kräuterbücher berichten auch über die Verwendung bei **Verbrennungen** 1 (= ähnlich wie eine Erfrierung - s. 'Beißen der Haut').

Es gibt 4 Phasen zerebraler Erregung im Agaricus-Delirium:

1. leichte **Stimulierung** mit Heiterkeit und Mut: geschwätzig - mit übertriebener Phantasie.
2. (laut Vermeulen erst nach 12-14 h beginnend:) **Erregung** mit unzusammenhängendem Gerede und übertriebener Fröhlichkeit - im Wechsel mit Melancholie; Verlust der **räumlichen Wahrnehmung**: macht große Schritte - springt über kleine Gegenstände; gesteigerte Körperkraft und Zucken.
3. **Delirium** mit Raserei und Schreien - wilde Phantasien, Neigung sich selbst zu verletzen, **furchtlos**.
4. **Verwirrung**: niedergeschlagen, matt, teilnahmslos - gleichzeitig nervös erregt (wie z.B. im Fieberdelir oder Delirium tremens) 5.

Warum nun diese ausführliche Beschreibung in Bezug auf die Hustenbeschwerden? Wichtig für das Arzneimittelbild und das Verständnis von Agaricus bezüglich des Hustens sind insbesondere auch die Begleitsymptome.

Um den berühmten Blick aus der Vogelperspektive zu erhalten, führe ich noch Mezger an, der betont, dass nicht nur das **zentrale**, sondern auch das **vegetative Nervensystem** betroffen sind: gestörte Koordination und Krämpfe mit nachfolgender Lähmigkeit sowohl bei der willkürlichen, wie auch bei der unwillkürlichen Muskulatur - **Spasmus** auch von Bronchien und Bronchioli, von Speiseröhre, Magen und Darm mit heftigen Koliken und Tenesmen, spastisch erweiterte **periphere Blutgefäße** mit „Kapillarschädigungen, wie sie als Folge von Frosteinwirkung entstehen (blaurote Hände und Füße, rotes Gesicht)“, Kreislaufkollaps - Bradycardie bis zum Herzstillstand, gesteigerte Sekretion aller echten Drüsen, **Schweißdrüsen**, Galle- und Pankreassekretion 3.

Der Husten von Agaricus beginnt **allmählich** und weist **vielerlei** Symptome auf (Tub.) 6; alles ist **krampfartig**: Hustenanfälle, Niesen, Gähnen 3; der spasmodische Husten erschüttert regelrecht den Körper, als wolle er ersticken - muss sich aufsetzen oder hinsetzen um Luft zu bekommen, muss tief Atem holen - mit Enge und Zusammenschnüren der Brust, als wäre die Brusthöhle zu eng 7 (s.Fliegenpilz: spastische Kontraktion der Bronchien 4) - **seufzend** 5 (Ignatia 4) und mit krampfartigem **Gähnen 2-3mal in der Minute** 3, mit Angstschweiß (s.gesteigerte Schweißsekretion der Fliegenpilzwirkung)

<**nachts** nach dem Einschlafen, **morgens**, vormittags, tags 5...

Die Hustenanfälle (auch isoliert im Abstand von mehreren Stunden oder halben Tagen) enden jedes Mal mit spasmodischem Niesen: das Niesen folgt dem Husten so schnell „**dass ich oft nicht weiß, ob ich huste oder niese**“ am Ende 7.

Der meist trockene, kurze Husten lässt sich **durch Willensanstrengung unterdrücken** (s.berauschendes Gefühl „ich kann alles beherrschen“4);

Schleimrasseln ohne Auswurf - oder Schleimflocken und feste kleine Schleimkügelchen beinahe ohne Husten - oder große braune Klumpen <morgens 5.

<Frostluft, Sonne, nach dem Essen, Alkohol, Druck, Berührung, Bewegung, Schreck: bekommt Krämpfe, nachdem er ausgeschimpft wurde (Ign.,Agar.);

alles >durch Abgang von Stuhl, Harn, Blähungen 3: der Husten hört nicht auf, bis die volle Blase entleert wird 3, >sanfte Bewegung 5 (Puls.,Agar.).

„viele Symptome treten beim **Gehen im Freien** auf ...andererseits sind alle Symptome <im geschlossenen Raum und bei Ruhe“ 5; die Empfindlichkeit sowohl gegen Kälte wie auch gegen Sonnenstrahlen/Hitze erinnert an die Ähnlichkeit zwischen Erfrierung/Verbrennung 4.

Durchzuckende Stiche in der Lunge und in der Axilla beim Gehen, stechendes Reißen äußerlich an der Brust (s.die obere Hülle des Pilzhutes zerreißt später): **tuberkuläre Diathese** 5 (Nachtschweiß etc. 4).

Kopfschmerzen solange der Husten andauert 8: als käme der Husten **vom Rückenmark** 7. Rücken und **Hüpfen aller Brustmuskeln** beim Husten 8 <Druck, Berührung 7, Drehen: jedes Drehen verursacht Schmerzen der Wirbelsäule 5, einzelne Wirbel sind berührungsempfindlich 9.

Krampfartig eingeschnürter Hals - wie durch ein adstringierendes Getränk, wie wenn die Kravatte zu eng ist 5: mit krampfartigen Schluckbeschwerden 7; die Muskeln sind wie verkürzt durch fibrillierende Spasmen, wie durch Druck von einem Fremdkörper im Hals 6. Alles mit trockenem Kratzgefühl im Hals 5 und ständigem **Durst** 8.

Niesen v.a. morgens - auch ohne Schnupfen und Husten. Wässriger Schnupfen **tags** mit innerem Jucken in Choanen und Ohren: aus der Nase tropft klares Wasser - **nachts** verstopfte Nase; mit Nasenbluten 5. Stiche entlang der Tuba auditiva zum Ohr hin - sie ist wie zugeschnürt 5.

Agar. fröstelt und friert viel (s. 'Schneekristall'-Signatur) und erkältet sich leicht: die geringste Berührung mit kalter Luft erzeugt eine Gänsehaut 3 - **Kälteschauer** von oben nach unten <geringe Bewegung, Anheben der Bettdecke, nach dem Zubettgehen: wird nicht warm im Bett 5; Fieberschauer von unten nach oben durch den Körper - oder umgekehrt 1;

fröstelt und gähnt - ist kraftlos und stumpfsinnig dabei; auch innerlich frostig, aber äußerlich normal warm5; **brennende** Empfindung bei Kälteexposition: bekommt schnell **Frostbeulen** - v.a. im Gesicht; die typische Rötung mit **Brennen** und **Jucken** findet man bei vielen Beschwerden von Agar. 1, auch Ameisenlaufen: wie erfroren 3 (DD Puls.-Frostbeulen schmerzen bei Erwärmung 1); rote Nase wie erfroren, bläuliche Nasenspitze, ständiges Nasenbluten bei alten Leuten, steife zuckende Gesichtsmuskeln wie erfroren; ihm ist immer zu kalt: als wäre sogar der Urin zu kalt, als ob der Rücken mit Eis in Berührung stünde, als ob eiskalte brennende Nadeln in die Haut eindringen würden oder wie von Eisnadeln durchlöchert 1 (DD Ars.: heiße Nadeln - Agar.: eisige Nadeln) 5. Schmerz mit Kälte, Taubheit und Kribbeln 8,

wie **von elektrischen Schlägen 3** - von unten nach oben oder umgekehrt, und diagonal 1.

Reichlich kalter Nachtschweiß: lokal begrenzt, schwitzt an abwechselnden Seiten 7 oder oft auch nur frontal; geruchlos 5, aber färbt die Wäsche grün 3.

Fieberhitze abends mit brennenden Flecken, das Blut scheint in den Gefäßen zu 'glühen' (Sulf.); das **Fieberdelir** von Agar. ähnelt dem von Bell. 1: ist wütend, rasend, gewalttätig während den Halluzinationen 3, macht einen **rauschgiftsüchtigen** Eindruck: WI den Körper verlassen und in einer anderen Welt spazieren gehen zu können 1 - fühlt sich dabei wohl im Gegensatz zu Cann-i.10; WI sein Körper sei verkleinert 1; WI hält sich für eine hochgestellte Persönlichkeit; redet vom Krieg 5.

Entwicklungsverzögerung des Kindes: trotz oder wegen des manisch-ekstatischen, überlebendigen Zustandes lernt das Agar.-Kind spät Laufen und Sprechen, mit langsamer geistiger Entwicklung 5: auf der einen Seite heiter und ausgelassen, mit hastiger Beweglichkeit, unbeherrscht, ruhelos - lacht, singt, tanzt und rennt ausgelassen umher, kann ungewöhnliche Lasten tragen, schwatzt unzusammenhängend, ist geistig sehr beweglich und springt von einem Gegenstand zum andern 3, in 'trunkener' furchtloser Ekstase 7;

aber es ist wenig vitale Kraft vorhanden, Agar. ist ohne Ausdauer: deshalb **kippt** es leicht um in Kraftlosigkeit und Apathie, kippt um in Depression und Melancholie - in der Schule versagt das Agar.-Kind durch sein flatterhaftes Wesen trotz vorhandener Begabung 3; gibt sich poetisch und prophetisch - bald darauf folgen Benommenheit und Lähmung, Schweigsamkeit, Ängstlichkeit; blickt nach unten, weil er es nicht erträgt, angeschaut zu werden - beim Alleinsein fühlt er sich glücklich. Die Ausbrüche sind einem großen Wechsel unterworfen; Gegenstände erscheinen viel zu groß, über kleine Gegenstände wird mit großen, übertriebenen Schritten gestiegen, als wären es Baumstämme, eine kleine Vertiefung erscheint wie ein schrecklicher Abgrund - verschätzt sich mit den **Maßeinheiten**; lässt Gegenstände fallen 1.

Kantige hastige Bewegungen, ruhelose Arme; undeutliche, **ruckartige** Sprache 6; Grimassieren 1; unfreiwillige Bewegungen im Wachzustand: **Rucken** einzelner Muskeln bis hin zum Tanzen des ganzen Körpers, Zittern am ganzen Körper (s.fibrillierende Spasmen 6); die **Zuckungen hören im Schlaf auf** - >im Entspannungszustand 5.

Zustand nach Drogeneinnahme/Durchgangssyndrom nach Narkose/'Säuferwahn': die **Angstzustände** kommen plötzlich, mit Weinen und Schreien 9- wenn die Angst nachlässt, kommt ungeheure **Euphorie** hoch - doch schnell kippt der Patient wieder zurück in den Angstzustand 10 (alles mit unbändiger Körperkraft 4).

Trinker mit **Kopfschmerzen** - Kopfschmerz bei Menschen, die schnell delirieren (im Fieber und bei Schmerzen [Bell.]) 9; Schwindel wie durch Alkohol 3; Mouches volantes: sieht 'Fliegen' vor den Augen 1. Agaricus hat ein ausgesprochenes Faible für das **Morbide** - für den Tod und alles, was dazu gehört (für Friedhöfe [„Es lebe der Zentralfriedhof“/W.Ambros und „I lieg am Rücken“/Ludwig Hirsch], für Schimmel, liebt Modergeruch, Schimmelkäse, Pathologische Institute...); wenn jemand an Krebs stirbt, interessiert ihn das trotz seiner Krebsangst, er scheint davon regelrecht angezogen zu sein - vom Tod generell 10.

„...Und wann s` dir erzählen, dass ein Toter um Mitternacht aus`m Grab ausse kommt - ja des wär schön, is aber ein Schmah - es gibt ka Geisterstund! Schwör dir`s, i hab`s probiert: kein Milimeter hab i mi **grührt** - I will zu dir...

Was is`n des, des komische **Krabbeln** an die Zehen da vorn? Jessas Maria, der erste Wurm!...

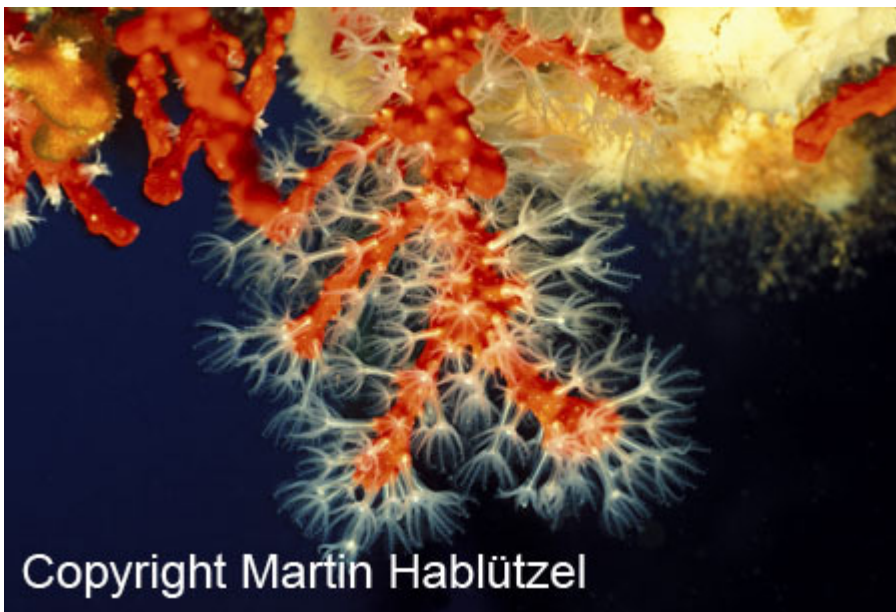
...I lieg am Rucken und stier mit offene Augen in die Finsternis. Es is so eng und so feucht um mi herum, i denk an dich. A Hoffnung is noch in mir: vielleicht tun s`mi exhumieren? Dann geh i in d`Bliah (Blühe 4) und komm zu dir und hol dich zu mir - damit i **net gfrrier**.“ (www.ludwighirsch.at I lieg am Rucken (Auszug) – edition karl scheinmaier wien)

- 1 Vonarburg, B.: Homöotanik Band 3, S.211-216
- 2 Dewey, Dr.W.A.: Katechismus der reinen Arzneibeiwirkungslehre, S.207
- 3 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.89-95, 98
- 4 Anmerkung der Verfasserin
- 5 Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.31-39
- 6 Boger, C.M.: synoptic key, S.180
- 7 Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre, S.17-19
- 8 Boericke, W.: Handbuch der homöopathischen Materia Medica, S.24-25
- 9 Allen, H.C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S.44-45
- 10 Vithoukas, G.: Essenzen Homöopathischer Arzneimittel, S.12

1.4. *Corallium rubrum* Cor-r. die Rote Koralle/ Edelkoralle/ Blutkoralle 1

gehört zur Familie der Corallinae 2 Unterklasse Octocorallia (Körper in 8 Septen unterteilt, die 8 Tentakeln können zusätzlich **gefiedert** sein), Ordnung Gorgonaria (Hornkorallen) 3.

Korallen sind winzige, im warmen Meer in Kolonien lebende **polypenartige** Tierchen. Sie benötigen als Lebensraum ein über 20°C **warmes, sauerstoff- und nährstoffreiches** Meerwasser sowie genügend (gedämpftes) Licht. Als Korallen wird auch das strauchförmige **Kalkgerüst** bezeichnet, das durch die **Ausscheidungen** der Korallentierchen gebildet wird: die **Korallenstöcke** mit den vielen **Korallenästchen** (s. Signatur des Bronchialbaumes 4) 5; für *Corallium rubrum* als homöopathischer Ausgangsstoff wird der ganze Tierkörper verrieben 6.



Die **blutrot** gefärbten Roten Korallen erweisen ihrem Namen alle Ehre, wobei alte Edelkorallen oft wieder etwas ablassen und in einen orangefarbenen Ton übergehen. Der griechischen Mythologie zufolge entstanden die Korallen aus dem **Blut**, das bei der Enthauptung der Gorgo Medusa durch Perseus weggespritzt

war und danach versteinerte (die Gorgo Medusa war eine der 3 Töchter der Keto aus der griechischen Mythologie: sie wurde von Athene zusammen mit ihren beiden anderen Gorgonenschwestern in Ungeheuer verwandelt, nachdem die Göttin sie mit Poseidon überraschte; jeder, der nun das Antlitz der Gorgo Medusa schaute, versteinerte durch ihren grauenvollen Anblick [eherne Arme, glühende Augen, goldene Flügel, Reisszähne, das Haar bestehend aus sich windenden Schlangen]).

Plinius berichtet in seiner 'Naturalis historia' von der Verwendung der Korallen gegen viele Leiden und zur Abwehr gegen den 'Bösen Blick' - die rote Farbe und mineralharte Konsistenz der Tierstöcke regten zu allen Zeiten die Phantasie an: man verwendete sie als Amulette und Talismane zum Schutz vor Verletzungen, zur Linderung bei Menstruationsbeschwerden (s. Mondsingatur der Meerestiere 4), zur Erleichterung des Zahnens beim Kind, und gegen die Krätze (Krätzenstein) 5.

Korallen leben von tierischer Nahrung: nachts kommen sehr viele Schwebewesen aus tieferen Schichten an die Oberfläche - relativ **schnell** werden sie dann ins Innere des wassergefüllten Polypen eingezogen und schnell verdaut: innerhalb von knapp zwölf Stunden hat der Polyp die verwertbaren Teile aufgenommen und die unverdaulichen Reste **durch den Mund** wieder **ausgestossen**.

Die Magentaschen, von den Mesenterien gebildet, dienen der **Atmung** - **nicht** der Verdauung, - und dem Nährstofftransport, u.U. auch der Brutpflege.

Für ein bestmögliches Wachstum fordern die Edelkorallen einige Bedingungen ein: neben **festem Untergrund** sind nur geringe Schwankungen der **Temperatur** und des **Salz**gehaltes, keine starken Wasserbewegungen und nur gedämpftes Tageslicht erwünscht 3.

Der Corallium rubrum - Husten ist wie ein hallendes **Schnellfeuer**gewehr: widerhallend und schallend (s. wassergefüllte Polypen; unverdauliche Reste werden durch den Mund wieder ausgestossen 4) 6:

immer wieder ein kurzer, bellender, erstickender Husten - trocken 1, gehackt 7, aber schallend - wie ein 'Minutengeschütz' den ganzen Tag über, es steigert sich gegen Abend zu heftigen spasmodischen Anfällen 7, die derart dicht aufeinander folgen, dass sie fast ineinander übergehen 1; das 'Bellen' ist schlimmer nachts 8.

Der erstickende Husten beginnt, indem das Kind **den Mund aufsperrt** und nach Luft zu schnappen beginnt 8, dann fortgesetztes krähenes Einatmen beim Husten, bis das Gesicht **purpurfarben** wird; nach dem erstickenden Anfall Erbrechen von zähem, fadenziehendem Schleim 7 und große Erschöpfung: der Patient hustet so lange, bis er erschlapft ist und 'wie ein Sack zusammenfällt'

<im späten Teil der Nacht und frühmorgens 7, Luft einatmen, Abdecken; Essen; Bücken; Berührung
>Zudecken/ Decke über dem Kopf.

Ständiges hallendes Hüsteln 9.

Die Atemwege sind empfindlich gegen die **eingeatmete Luft**: beim tiefen Einatmen entsteht das Gefühl von eiskalter Luft, als ob kalte Luft in den Luftwegen und durch die Schädelhöhle streife 1; schläft mit dem Kopf unter der Decke 9 <Luftveränderung: er beginnt bei der geringsten Veränderung zu husten (Edelkorallen sind empfindlich gegenüber geringster Temperaturschwankung) 6; ihm ist zu **kalt** wenn er **unbedeckt** ist - und zu **heiß** wenn er bedeckt ist - am ehesten tut ihm noch künstliche Wärme gut 1.

Heftiger Kopfschmerz mit Blutandrang zum Kopf begleitet die Hustenanfälle 2: purpurfarbenes Gesicht, blutiges Sputum 1, Nasenbluten v.a. nachts: es blutet bald aus dem rechten, bald aus dem linken Nasenloch 2 (die rote Farbe der Koralle deutet bereits auf den Bezug zu Blut und Kongestion 4). Husten **sobald er isst** - wird purpurrot im Gesicht nach dem Essen 9.

Innerer Frost mit Kopfschmerz und **Durst**, aber mit äußerlich sich warm anführender Haut - oder trockene Hitze **ohne** Durst und ohne Schweiß (paradoxes Symptom) 9.

Retronasaler Katarrh: Nash hält „Corallium rubrum für eins unserer besten Mittel gegen Retronasal-katarrh, bei welchem **viel Schleim in den Rachen tropft**“ (DD Nat-c.): viel dicker Schleim tropft durch die Choanen 10 und ruft häufiges Räuspern hervor 9 - bei gleichzeitig trockener Nasenschleimhaut 2. „Nach 2-tägigem Stockschnupfen ein heftiger **Fließschnupfen**, wobei ein ...Schleim in solcher Menge abfloß, dass in einer Stunde vier Sacktücher voll wurden. Der geruchlose Schleim tröpfelte aus der Nase so frei heraus wie das Blut beim Nasenbluten, hörte für eine kurze Zeit auf und kam dann wieder zwei Wochen lang ...“; der Schleim hinterlässt **Fettflecken** in der Wäsche - wie geschmolzener Talg 2. Der viele Fließschnupfen und das Nasenbluten erzeugen **Ulcerationen** an der Innenseite des Nasenflügels 9 - „syphilisähnliche Zustände, die mit Psora kompliziert sind“ 6. Geruchsempfindung von Rauch und Zwiebeln; Nahrung schmeckt wie Sägemehl oder wie Stroh; heftiges Verlangen nach Salz (s.nur geringe Schwankungen des Salzgehaltes sind erwünscht) 1. Kopfschmerz: der Schmerz zieht **tief** in die Stirnhöhle hinein, teils seitwärts der Augen entlang bis in die Schläfen 2, auch retrobulbär; heftige Augenschmerzen bei jeder Bewegung; vergrößerte Pupillen beim Keuchhusten; als ob der Kopf sehr groß ist - an das Dreifache der natürlichen Größe <kalte Luft durch die Nase atmen, Bewegung: **als wehe Wind** durch den Schädel, wenn man den Kopf schnell bewegt oder schüttelt, Bücken 9. Cor-r. ist eine **nervöse Person**, die klagt, schimpft und flucht über die Schmerzen 6; Wahndee wie neugeboren in der Welt, und überwältigt von der Bewunderung der Neuheit in seiner Umgebung 9. Die Roten Edelkorallen gehören zur übergeordneten Klasse der Blumentiere (Anthozoa): der Vergleich mit einem blattlosen blühenden Busch ist nicht abwegig, wenn sich die kleinen Polypen mit ihren gefiederten Tentakeln voll entfaltet haben und wie Blütenkronen aussehen 3.

1. Boericke, W.: Handbuch der homöopathischen Materia Medica, S.272-273
2. Mezger, J.: Gesichtetete homöopathische Arzneimittellehre, S.551
3. Grzimeks Tierleben, Band 1 Niedere Tiere, S.220-221, 249
4. Anmerkung der Verfasserin
5. Das grosse Kunstlexikon von P.W. Hartmann <http://cc.msnscache.com/cache.aspx?q=4149881533010&lang=de-DE&mkt=de-DE&...>
6. Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre, S.233-233
7. Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.108
8. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.263
9. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.626-628
10. Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.303, S.408

2.5 *Ipecacuanha* die Brechwurzel - Familie der Rubiaceae/ Rötengewächse

Cephaelis ipecacuanha (Kaphaelae griech. Kopf/ eilo zusammendrängen: die halbkugeligen Köpfe bestehen aus lauter kleinen Blüten) - Volksname Kopfbeere;

Ipecacuanha aus der Tupi-Sprache ipecaà-guéne = die am Wegrand wachsende Pflanze mit brecherregender Wirkung.

Die Brechwurzel ist ein wild wachsendes **Rötengewächs** aus den südamerikanischen Wäldern. Aus den Blüten mit ihren kleinen halbkugeligen weißen **Köpfchen** geht eine kleine Steinfrucht hervor, die zuerst **purpurrot** gefärbt ist, später geht sie in einen schwarzvioletten Ton über; der obere Stengel ist mit dich-

ten Haaren besetzt (s.einschnürendes Kitzeln beim Hustenanfall 1); der wirksame Bestandteil der Pflanze liegt in ihrer Wurzel und heisst Emetinum, das aus den drei Alkaloiden Emetin, Cephalein und Psychotrin besteht.

Gegen Ende des 17.Jahrhunderts wurde die Brechwurzel in Europa eingeführt und als naturheilkundliches Arzneimittel gegen die Ruhr bekannt: die Brechwurzel tötet aber nur **Amöben** effektiv ab - Bakterien dagegen kaum, gegen die Shigellen-Ruhr blieb sie nahezu wirkungslos (damals wusste man noch nichts über die zwei Arten der Ruhr) 2; auch bei Bilharziose wurde sie eingesetzt 3.

In der Homöopathie wird das getrocknete Wurzelpulver als Ausgangsstoff verwendet 2.

Dewey weist daraufhin, dass das Ip.-Pulver bei Apothekern oft **Bindehautentzündung** und Entzündung der **Nasen- und Bronchialschleimhaut** hervorruft 4 - es werden also v.a. die Schleimhäute gereizt 3.

Die „Hauptwirkung erstreckt sich auf die Verzweigungen des **Lungen-Magen-Nerven** (des N.vagus): sie ruft eine krampfartige Irritation in der Brust **und** im Magen hervor. Gastrische Symptome, besonders anhaltende Übelkeit und Erbrechen sind vorherrschend“: elende Übelkeit mit Brechneigung ist das Hauptcharakteristikum - nach dem Erbrechen wird der Brechreiz nicht gelindert, sondern ist sofort wieder da 4. Trotz der ständigen Übelkeit mit Unwohlsein im Magen (als würde der schlaffe Magen herunterhängen) hat der Kranke eine **reine** oder nur leicht belegte Zunge mit Speichelfluß, das Gesicht ist blaß mit blauen Ringen um die Augen 2.

Hahnemann äußert sich folgendermaßen zur Heilwirkung von Ipecacuanha: „...Wie könnte sie aber **Durchfall** so kräftig stillen, wenn sie nicht selbst dergleichen für sich zu erzeugen geeignet wäre? - Wie könnte sie mehrere **Blutflüsse** stillen, wenn sie nicht welche zu machen imstande wäre? Am sichtbarsten wirkt sie als ein der zu behebender Krankheit ähnlich wirkendes Mittel bei chronischer Neigung zum Erbrechen ohne Materie...“: Ipecacuanha ist Hauptmittel für alle Beschwerden, die mit **Übelkeit** und Erbrechen **beginnen** oder davon intensiv **begleitet** werden, „mit starkem Ekel vor Speisen und frustrierendem Bedürfnis zu Erbrechen, selbst bei leerem Magen - nichts bleibt im Magen, nicht einmal ein Tropfen Wasser“ <nach fetten Speisen, Obst, Eis oder beim Durcheinanderessen/infolge Diätfehler 2; als kämen alle Beschwerden **aus dem Magen**: mit leerem Aufstoßen 5, Schluckauf und Ansammlung von viel Speichel; **Übelkeit=herabgezogene Mundwinkel!**

Erbrechen mit dem Gefühl, als ob alle Knochen im Körper in Stücke gerissen würden 1.

Erbrechen von Getränken, Speisen, dann Galleerbrechen und Erbrechen von Wasser - oder Erbrechen erst von Wasser und danach Speisen 6; Erbrechen von Blut 1.

Viel Schleim: neben Übelkeit und Speichelfluss bewirkt der Vagusreiz bei Hustenbeschwerden auch eine reichliche Schleimsekretion in Kehlkopf, Trachea und Bronchien 8 (auch heute noch wird der Extrakt der Brechwurzel in vorsichtigen Dosierungen galenischer Zubereitungen bei Husten als Sekretolytikum vertrieben, zur Verflüssigung des zähen Schleimes); dieser zähe Schleim scheint die ganze Brust auszufüllen und darin festzukleben, bei jedem Hustenanfall **blasiges Schleimrasseln** 2/ sonores und sprudelndes Rasseln 1 - er kann kaum ausgeworfen werden und erzeugt selbst Brechreiz 2, spärlicher Auswurf morgens mit hellrotem Blut und Schleim vermischt 6.

Trockener Krampfhusten mit „erschütternden, hohlen, schnell aufeinanderfolgenden Stößen, die nicht zu

Atem kommen lassen, von Kitzel im oberen Theile des Kehlkopfes, wie von Schwefeldampf...“⁶ - einschnürendes Kitzeln vom oberen Kehlkopfbereich bis zu den untersten Bronchien und Bronchioli ¹; **krampfhaftes Zusammenziehen** der Brust ⁶, der Halsmuskeln und des Gesichtes ²: der Kranke hustet mit jedem Atemzug, würgt und bekommt keine Luft, glaubt zu ersticken, mit **bläulicher Gesichtsfarbe** ², **muß sich aufsetzen** und schnappt am offenen Fenster nach Luft ⁹ - mit ängstlichem, hastigem, seufzendem Atmen ⁶ <schwüle Wärme/warmer feuchter Wind, kalte Luft, **nachts**, abends nach dem Hinlegen, frühmorgens, geringste Bewegung, tiefes Einatmen >frische Luft (Ip., Puls.) ¹; Oft **Zuckungen** im Gesicht und zuckende Lippen ⁵ - das Kind versteift sich beim Husten, wird blass, entspannt sich dann wieder und erbricht Schleim, was erleichtert ⁹; der Husten endet oft mit Stimmritzenkrampf/Brechwürgen, oder Heiserkeit ² - der Husten „kann sich solange wiederholen, bis das Kind erschöpft ist, die Brust vollgefüllt, das Herz schwächer wird und andere Symptome dazukommen, die einen tödlichen Ausgang befürchten lassen“ ⁸.

Beängstigende Krämpfe ⁹ - Konvulsionen bei Keuchhusten durch unterdrücktes Exanthem ¹ (Cuprum verhält sich zu Ipecacuanha oft komplementär bei Keuchhusten ⁴).

Schockartige Stöße in den Gliedern beim Einschlafen - schläft unruhig ¹, mit halb offenen Augen ².

Ip. ist „insbesondere ein Freund der Kinder, der häufig bei Bronchitiden während der Kindheit angezeigt ist“ ⁹ - für (v.a. zahnende) Kinder, Frauen, sehr alte Menschen ¹; Husten mit herabgezogenen Mundwinkeln - das Kind steckt den Finger in den Mund und ist ständig am Brüllen (Zahnung ⁷) ²; Bronchitis mit wiederholt auftretendem/ intermittierendem Fieber - dabei schreit und quengelt das Kind ständig ².

Die Erkältung beginnt in der Nase und geht dann sehr rasch auf die Brust über/ allgemein rasches Einsetzen der Symptome ⁹: Stockschnupfen ⁶ und gleichzeitig trockener Krampfhusten, der mit Brechwürgen endet ²; viel Niesen, mit Ausschneuzen von Blut aus der Nase ⁹ - hellrotes Nasenbluten ³.

Kalter Stirnschweiß beim Krampfhusten - reichlich Nachtschweiß ⁶: kalter Schweiß tropft von Händen und Füßen ⁹; Patient fühlt sich schlimmer während dem Schweiß - danach geht es ihm besser ¹.

Das Ip.-Fieber tritt **periodisch** intermittierend auf - periodisch treten auch andere Beschwerden auf ².

Jahr empfiehlt, man sollte bei allen Fällen von **intermittierendem Fieber**, bei denen *kein* anderes Mittel *besonders* angezeigt ist, mit Ipecacuanha beginnen ¹⁰ - „bei Frost und Fieber oder bei Malaria, wo kein anderes Mittel klar indiziert ist, kann Ip. den Fall entwirren und es können deutliche Symptome, die auf ein anderes Mittel hinweisen, auftreten“ ⁸.

Viele **paradoxe Symptome** hat Ip. v.a. beim Fieber ⁷: **durstlos** beim Fieber - Durst bei Frost ⁶; warmblütig - äußere Kälte mit innerer Hitze, 1 Hand/Fuß wird als heiß empfunden, andere Hand/Fuß kalt (Ip., Lyc.); auch das Gesicht einseitig heiß und kalt (Cham., Ip./s. Zahnungsbeschwerden ⁷); Frost wird **schlimmer** durch äußere Wärme oder im warmen Zimmer ⁸; Übelkeit nicht besser durch Erbrechen ².

Das Prodromalsymptom des Ip-Fiebers geht typischerweise mit Übelkeit und Würgen einher ¹.

Kurzer heftiger Frost mit Zähneklappern - das Bettgestell wird erschüttert ⁹, und anschließend langes, mehrstündiges Fieber und Schweiß, in der Regel nach 16 Uhr, mit Stirnkopfschmerz ¹.

Laut Farrington setzen toxische Dosen der Brechwurzel die Körpertemperatur so sehr herab, dass sie Herzlähmung bis hin zum Tod verursachen ⁸.

Blutfülle: Rachenschleimhaut und Tonsillen sind tiefrot mit Schwellung und Eiterung im Kehlkopf ¹.

Blutspeien: hellrotes Blut kommt **gussweise**, mit Übelkeit und Brechwürgen 2 - Bluthusten durch geringste Anstrengung 1= tuberkulinisch 7; anhaltende **hellrote** Blutungen aus verschiedenen Körperöffnungen: Nasenbluten und Bluten aus Mund, Lunge, Magen, Nieren, Darm oder Gebärmutter - gussweise und plötzlich, mit ständiger Übelkeit und Ohnmachtsgefühl <bei jeder Bewegung.

(Ip. ist u.a. auch ein wichtiges Mittel in Schwangerschaft und Geburtshilfe: hellrote Blutungen während der Geburtswehen mit Übelkeit; hochgradige Übelkeit und unstillbares Erbrechen mit sauberer Zunge in der Schwangerschaft, drohende Fehlgeburt im 2.Monat mit kneifenden Schmerzen um den **Nabel** 2; Menses im Schwall; allgemein Schwäche bei Menses unverhältnismäßig in bezug auf den Blutverlust 11).

Durchfall ist ebenso ein wichtiges Hustenbegleitsymptom von Ipecacuanha: auch hier gehen die Stühle gußweise ab, sie sind entweder **schaumig** (wie Bierhefe) - oder **grasgrün** - oder **schleimig-blutig** - mit typischer Übelkeit und Erbrechen 2; faulig riechend 1;

oft **Nabel koliken** 2 (s.Amöben-Ruhr 1): Krampfen und Quetschen wie wenn sich sämtliche Finger einer Hand kräftig in die Därme einpressten 12 = Umklammerungsgefühl wie durch eine Hand 9, schneidende Schmerzen im Abdomen **von links nach rechts** (Ip.,Lach.) <Bewegung 12; alles mit der typischen überwältigenden Übelkeit (dazu warnt Nash: „Dieses Erbrechen bei reiner Zunge ist indessen keine untrügliche Anzeige für Ip.; denn wir finden es oft zusammen mit Wurmsymptomatik, wo es Cina hervorragend hat und das Mittel dafür ist. Digitalis hat es ebenfalls bei Herzkrankheiten“ 5).

Kopfschmerzen sind ein weiteres Hustenbegleitsymptom der 'Kopfbeere' Ip.: sie strahlen **ins Gesicht** aus 2 - zu Nasenhöhle 1, Mundhöhle, Zähne, Zungenwurzel - begleitet mit der markanten Übelkeit 2; „Klopfen und Stöße im Kopfe, Thränen der entzündeten Augen“ 6 - Hitze und Pochen im Kopf, pochende Stirn, rote Wangen >frische Luft 1.

Ursache von Ip.: Verärgerung 1, Verdruß 9, unterdrückter Zorn 8; Verletzungen; Blutverlust (s.Chin. als weitere Rubiaceae 7); **unterdrückte Hautausschläge** 1 (auf die Haut aufgebracht bewirkt Ip. eine Reizung mit nachfolgend Bläschenbildung, Pusteln und Ulcerationen 8); **Morphinismus** mit Juckreiz und Übelkeit - muß kratzen bis zum Erbrechen 1 („sogar das Jucken bei einem Hautausschlag wird davon (von Übelkeit 1) begleitet, und der arme Kranke kratzt bis zum Erbrechen 8“); Chinin (s.Bezug zum intermittierendem, periodischen Fieber 7); unverdauliche Nahrung 1, „Magenverderb mit Fettem“ 6.

Gemüt: ungeduldig, reizbar, mürrisch, verachtet alles (mit herabgezogenen Mundwinkeln! 7): ist selbst verächtlich und meint, dass auch andere nichts würdigen oder wertschätzen würden 9, **hochmütig** 8 - dabei tadelsüchtig und krittelig: neigt zur Verleumdung 1; Wahnidee er sei ein Pechvogel; ist voller Wünsche, ohne den Gegenstand des Begehrens zu wissen; linkisch - stolpert gegen alles 1.

Empfindung der Rubiaceae nach Sankaran (Ip. gehört wie Coffea und China zur Familie der Rötengewächse): Überstimulation, die verschlimmert - viele Bedürfnisse, viele Ideen, Verlangen nach Stimulanzien (Tabak, Alkohol, Sex und andere), die verschlimmern; Freude verschlimmert; Stimulans Hunger.

Aktive Reaktion der Rubiaceae: macht Pläne, schlaflos durch Phantasien, theoretisiert, Zustrom der Gedanken, kreative Aktivität - Lesen, Schreiben, Musik 13.

DD Ip. - Ant-t:

beide Mittel haben reichlich Schleimsekretion mit erschwelter Atmung, Durstlosigkeit (bei Fieber 7), starke Übelkeit, Schwäche und Ohnmachtsgefühl, Kälte und kalten Schweiß, beide sind 'von reizbarem Gemüt',

und haben eine gestörte Verdauung.

Ant-t. hat als Metallverbindung jedoch einen langsameren Krankheitsverlauf - insgesamt wirken Metalle tiefer und langsamer, deshalb wird **Ant-t.** eher **im späteren Stadium** der Krankheit nötig - wenn die Lebenskraft des Kranken unter der Belastung der Krankheit nachzugeben beginnt;

Ip. dagegen wirkt eher kurz, und wird meist **im frühen Stadium** einer akuten Krankheit nötig **8.**

Ant-t. hat Rasselgeräusche bei **wenig Husten**, dafür noch größere Atemnot, Schwäche und v.a. **Schläfrigkeit**, mit drohender Erstickung **4** - bis der Husten ganz aufhört: Cave Asphyxie durch den Schleim - wenn der Patient zunehmend schläfrig wird und sich eine drohende Lähmung der Lunge anbahnt (Cave 'happy wheezer' = 'fröhlicher Pfeifer' durch die CO₂ - Eigennarkotisierung **7**) **8.**

Ip. erbricht sehr leicht und schnell, doch ohne Linderung der Übelkeit - mit reiner oder nur leicht belegter Zunge, das Erbrochene ist v.a. **bitter**; **Ant-t.** erbricht nur mit großer Anstrengung, danach ist der Kranke sehr erschöpft und **schläfrig**, das Erbrochene ist v.a. **sauer**; die Zunge ist entweder dick weiß belegt oder hat eine rote, trockene Mitte.

Ant-t. will weder berührt noch angesprochen werden **8**; das Bewusstsein schwindet beim Schließen der Augen **1**. **Ip.** ist v.a. hochmütig - und fordert die Erfüllung von Bedürfnissen, die ihm selbst nicht klar sind **8.**

1. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.895-902
2. Vonarburg, B.: Homöotanik Band 4, S.147-150
3. Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.775, 777
4. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.98-99, 101
5. Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.202-203
6. Bönninghausen, C. v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.31-32
7. Anmerkung der Verfasserin
8. Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.127-133
9. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S.8, 44, 58, 70, 200, 260
10. Boger, D. M.: Synoptic Key, S.292
11. Schroyens, Dr. F.: Synthesis Edition 7, S.1007, S.1784
12. Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S.225-226
13. Sankaran, Dr. Rajan: Sankaran's Tabellen

2.6 Antimonium tartaricum/ Tartarus emeticus/ Kaliumantimonyltartrat/ Tartarus stibiatus

(Stibium=Antimon): weinsaures Antimonoxidkali = **Brechweinstein 1**, ein Doppelsalz der Weinsäure **2**: in einer Porzellanschale werden Antimonoxyd, Wasser und Weinstein (er enthält die von der Weintraubepflanze aus dem Boden gezogenen Mineralien, v.a. Kalium und Calcium) längere Zeit gekocht, danach abfiltriert: der dabei durch Eindampfen=durch Sättigung des Weinstein mit Antimonoxid erzeugte **Brechweinstein** bildet schließlich grosse, zunächst durchsichtige Kristalle, die aber bald an der Luft (durch Verlust des Kristallwassers) **weiß** eintrüben - der Geschmack ist zuerst ekelhaft süß, dann metallisch: ein giftiges, brecherregend wirkendes chemisches Präparat ist entstanden **1.**

Vergiftungserscheinungen sind zunächst Übelkeit mit Speichelfluß, Brechdurchfall mit Bauchkoliken und vermehrte Schleimsekretion **3** - v.a. in den **tieferen Atemwegen 1**; toxische Dosen schwächen schließlich derart die Herztätigkeit, dass es zum **Kreislaufchock** und **Herzversagen** kommt - mit Blutdruckabfall, Ohnmacht, Temperaturabfall, Lähmung von Motorik und Sensorik mit abgeschwächten Reflexen (die

Giftwirkung des Brechweinsteins ähnelt der von Arsenicum, hat aber eine stärkere **lokale** Reizwirkung auf die Schleimhäute, deshalb der intensive Brechdurchfall und die Symptome der tieferen Atemwege 1) 3. Früher wurde Brechweinstein häufig - wie der Name schon sagt - als **Brechmittel** gebraucht; außerdem wurde er zur Erzeugung pustulöser Ausschläge, als **Pockensalbe** auf die aufgekratzte Haut gebracht 2: der zunächst bläschenartige Ausschlag entwickelt sich pustulös-eitrig mit zentraler Eindellung 3 - es bildet sich eine typische Pustel, die von einer 'angegangenen' Impfung mit dem Kuhpockenvirus nicht unterschieden werden kann 3 (s.auch Impfbezug von Ant-t.4).

Ant-t.-Keuchhusten im **katarrhalischen** Stadium 2: kurze, schnell aufeinanderfolgende Hustenstöße, durch Kitzeln in Hals und Kehlkopf erregt 5; das Kind greift sich beim Husten an die Kehle 6; alles geht mit viel Schleim einher, selbst die Augenlider sind verklebt 7:

Ant-t. ruft über den **Vagusreiz** (Ip.) die Sekretion von reichlichem, viskösen, **weißlichen** Schleim hervor - vom Kehlkopf bis zu den Bronchioli; in der ganzen Brust ist viel Rasseln zu hören: der zähe Schleim erschwert das Atmen 3 und kann - obwohl der Husten lose klingt 1 - **nicht** abgehustet werden 3, zu groß ist die Schwäche der Lunge 2; hörbares **Distanzrasseln** bereits beim Öffnen der Tür 3.

„Dieses Mittel hat das grobe Rasseln, das nach vielen Tagen eintritt“ 6 - die Lebenskraft des Patienten beginnt unter der Belastung der Krankheit nachzugeben 3.

Rasselgeräusche überall im hepatisierten Teil der Lunge (Hepatisation=leberähnliche Verdichtung des Lungengewebes bei kruppöser Pneumonie: die Alveolen werden von einem Exsudat ausgefüllt, das zu einer festen Masse erstarrt 8) 5.

Reaktionsmangel aufgrund der zunehmenden Schwäche, diese Schwäche wird begleitet von Schläfrigkeit und kaltem Schweiß 6 - ein höchst bedenklicher Zustand: Husten nimmt wegen der Schwäche ab oder hört ganz auf - mit drohender Erstickung 2 (Gegenteil von Dros.4).

Atemnot: kurzer, rascher Atem - er scheint zu ersticken 2, schnappt keuchend nach Luft 5 und muß die ganze Nacht aufsitzen 2: hochgradige Orthopnoe 6 und eingesetzte Atemhilfsmuskulatur; die Atembewegung wird mehr vom Bauch als von der Brustmuskulatur erzeugt 5, mit angehobenen Schultern stößt er stöhnend und bellend Luft, 'Nasenflattern' 6 mit **weit** geöffneten 9 schwarzen Nasenlöchern 5 (DD Lyc.: spasmodische Nasenflügelatmung 9) >wenn das Kind getragen wird 5.

Die rechte Hälfte der Brust ist unbeweglich: drohende **Lungenlähmung** 5 - „lindert das Todesrasseln“ 6.

„Ein Charakteristikum von Ant-t. bei Lungenerkrankungen ist der im Liegen **zurückgebogene Kopf** 5“.

Das Kind schnappt bei der Geburt nach Luft, ist **blaß**-zyanotisch, kurzatmig mit viel Rasseln in der Brust: Asphyxia neonatorum 6; Fremdkörperverlegung von Kehlkopf und Trachea; Scheintod durch Ertrinken 9.

Schläfrig-komatöser Zustand zunehmend durch den gesteigerten Kohlendioxidgehalt im Blut (s. 'happy wheezer' = 'fröhlicher Pfeifer' durch **CO₂-Eigennarkotisierung** bei der Atemnot, mit Stridor einhergehend 4), dabei Erschöpfung, Kälte, Zyanose, niedriger Blutdruck und schwacher, fadenförmiger Puls 3; **schläfrig** bei allen Beschwerden 7 bis zur Schlummersucht 2 <Wärme 7: unwiderstehlicher Drang zu schlafen 9 - mit stets **blassem** oder blaß-zyanotischem Gesicht (ohne Schnarchen - DD Opium: Gesicht ist dunkel- bis purpurrot [Gels.,Op.4], mit seufzender oder schnarchender Atmung) 10; gähnt bei vielen Beschwerden - Husten und Gähnen wechseln sich ab 7.

In den meisten schweren Fällen von Bronchitis, Pneumonie u.a. stirbt der Patient im Ant-t.-Zustand 6.

Kollaps mit raschem hörbarem **Herzklopfen**, der ganze Körper bricht in kalten klebrigen Schweiß aus 2; kaltschweißig ist v.a. das **blasse**, eingefallene Gesicht mit schmaler Nase und halonierten Augen, der Patient besitzt „ein merkwürdig schwärzliches Aussehen“, und will jeden Augenblick allein sein 3; Facies hippocratica bei schnellem Kräfteverfall 2.

Manchmal versucht er zu erbrechen, kann dies aber erst nach heftigem Würgen und **unter großer Anstrengung**, dadurch vermehren sich wiederum Schwäche und kalter Schweiß 3 - wird fast ohnmächtig 10; „die Übelkeit dieses Mittels ist ebenso stark wie die von Ip., jedoch nicht so beständig, und wird durch Erbrechen gebessert“ 9 - bis zur nächsten Welle 10; mit dick **weiß** belegter Zunge, oder rot und trocken in der Mitte 3 - die sehr roten Papillen scheinen durch den weißen Belag hindurch 7 (DD Ip.: reine Zunge). Ant-t. erbricht in jeder Position außer beim Liegen auf der rechten Seite 2; mit Speichelfluß 7; Brechwürgen und Erbrechen der Speisen und Getränke schon **vor** dem Hustenanfall - **nach** dem Hustenanfall: 'Düseligkeit' mit Gähnen und kalter Stirnschweiß 11 <Bewegung 7.

Die Übelkeit wird **in der Brust** empfunden 5 - Aufstoßen wie von verdorbenen Eiern; Gefühl von Schwere 6: erdrückendes Gewicht auf dem Brustkorb und auf dem Bauch 7.

Brechdurchfall: reichliche, erschöpfende Stühle - wässrig oder schleimig-grasgrün; vor dem Durchfall schneidende Koliken, danach anhaltende Tenesmen (=Schließmuskelkrämpfe - hervorgerufen durch anhaltenden schmerzhaft spastischen Stuhldrang 8) 3.

Das Fieber steigt nachts: **durstlos** während Hitze - er neigt mehr dazu, Getränke zurückzuweisen 3, ist gekränkt, wenn ihm ein Getränk angeboten wird 6 - oder in Ausnahmen großer Durst auf **kaltes** Wasser, trinkt dann aber wenig und oft (Ars., Ant-t.; Ant-t.<warme Getränke 11) 3.

Kurze, heftige Hitze **nach langem Frost**: sie kommt vom Herzen 7.

Alles <nachts, Kälte, Wärme/Bettwärme 6/**warme** Getränke, Feuchtigkeit: durch Aufenthalt in feuchten Kellerräumen 9, Liegen, Bewegung 6, Berührung 3, Zorn, verzögerte oder unterdrückte Hautausschläge mit Übelkeit und Schlaflosigkeit 6.

Das Kind weint, wenn es berührt oder nur angeschaut wird: es richtet sich auf, schreit verärgert 3; mit-leiderregendes Greinen 6, unmittelbar darauf folgt ein Hustenanfall; sogar leichte Berührung verursacht Schmerzen; ansonsten ist es schläfrig 3.

Wenn ihm zu warm wird, hustet er häufiger: obwohl Gesicht und Glieder (mit eiskalten Fingerspitzen 7) und vielleicht der ganze Körper kalt sind, will er **nicht** fest zugedeckt sein und will das Zimmer **kühl** haben 10 >kalte frische Luft, aufrecht Sitzen, Erbrechen und Aufstoßen, Auswurf, Rechtseitenlage 6.

Mürrische Reizbarkeit, wenn er gestört wird <Anwesenheit Fremder 3; will allein gelassen werden - aber es graut ihn auch vor dem Alleinsein 6, und er klammert sich an umstehende Personen, ruft mit heiserer Stimme um Hilfe 6, ängstlicher Blick 5: hoffnungslos und verzweifelt 6; das Kind kann nicht richtig an der Brust saugen (aus Schwäche 4) und beendet jeden Versuch mit Weinen - bei beginnender Bronchiolitis 5.

Für alte Menschen und Kinder mit schwacher Konstitution 3.

1 Dewey, Dr. W.A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.320-321

2 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.173-174

3 Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.119-121, 132

4 Anmerkung der Verfasserin

- 5 Guernsey, H. N.: homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.79-80, 88, 99
- 6 Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.127, 131- 133
- 7 Boger, D. M.: Synoptic Key, S.190
- 8 Roche Lexikon Medizin 4., S.720, 1643
- 9 Allen, H.C.: S.66-67
- 10 Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.208-209
- 11 Bönninghausen, C. v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.4

2.7 *Cina maritima* Artemisia cina Berg./ Wurmsamen/ Zitwerbeifuß Cina

Familie der Compositae/Asteriaceae/Korbblütlergewächse

Der Wurmsamen gehört zu den Beifuß- und Wermutarten, die der griechischen Göttin **Artemis** geweiht sind ¹: sie galt bei Geburten und Frauenbeschwerden als äußerst hilfreich - durch **krampflösende**, aber auch abtreibungsfördernde Kräfte, sie konnte Krankheiten heilen aber auch schicken ² (s. 'Fallsucht', die „heilige Krankheit“ ³). **Cina** wird vom italienischen **semenzina** abgeleitet, der Verkleinerungsform von *semenza* der Samen - 'der kleine Samen' also ⁴, denn irrtümlicherweise wurden früher die kleinen Blüten als Samen betrachtet ¹.

Über die Kreuzzüge wurde der Wurmsamen damals schon als traditionelles **anthelminthisches Heilmittel** aus dem Orient in die Salzsteppen zwischen Kaspischem Meer und Aralsee verschlagen:

Der Stengel des Wurmsamens ist von der Mitte an **rispenartig** verzweigt, mit **grau** behaarten, fiederschnittigen Blättern; verwendet werden die kleinen Blütenköpfchen, sie sind **gelb** bis braun-grün gefärbt ¹ und vollständig im Hüllkelch mit dessen dachziegelartig gestellten Blättern **verborgen**; mit Hilfe der gelben Drüsen ⁴ duften sie 'eigensinnig' würzig-balsamisch und schmecken bitter ¹ - Dewey spricht von „widerlich kampferartigem Geruch und Geschmack“ ⁴; das in den kleinen Blüten enthaltene Alkaloid **Santonin**, das Cineol als ätherisches Öl und der Bitterstoff Artemisin ergeben zusammen ein Gemisch, das die Muskulatur der **Askariden**/Spulwürmer lähmt und dadurch die Abwanderung aus dem Dickdarm erzwingt (unterstützt wird dies noch durch gleichzeitige Einnahme von Laxantien).

Jedoch bei Überdosierung werden Gehirn und Rückenmark derart gereizt, daß es zu **Bewusstlosigkeit** und **epileptiformen Krämpfen** kommt - die Vergiftung beginnt mit Violettsehen, das später in **Gelbsehen** übergeht, mit weiten Pupillen ¹: Blindheit kann für mehrere Wochen bis Monate auftreten, Reizung des **vegetativen** Nervensystems mit spastischen Krämpfen an Verdauungsorganen und Bronchien ⁵ (starke Gallensekretion, **Gelbsucht**, Brechdurchfall mit Speichelfluß und Tränenfluß), sowie des **zentralen Nervensystems** mit weiten Pupillen ¹, Rollen der Augen nach oben oder krampfhaft verdreht ⁵, Krämpfe der Gesichtsmuskeln, Atemnot ¹, Geruchshalluzinationen, seltener auch des Geschmacks und des Gefühls ⁵, motorische Unruhe mit ständigem Umhergehen im Zimmer, zuletzt Benommenheit bis hin zu Koma: klonische und tonische Krämpfe mit tiefer Bewusstlosigkeit - dabei streckt sich auffällig stoßweise der Rumpf ¹.

„Cina ahmt in geradezu vollendeter Form die geläufigsten Folgen von Reizung durch Eingeweidewürmern nach“: **Juckreiz** und **Bohren in der Nase**, mit krankhaftem Hunger, krampfartiger Kolik und Krampfhusten ⁵; das Kind ist sehr ruhelos und reizbar (Cham.,Cina), gleichzeitig besteht der ungeheure Drang, in der Nase zu bohren und zu zupfen bis Blut herauskommt ⁶, kratzt und reibt ständig am After ⁶, ständiges Nasereiben am Kissen oder an der Schulter der Mutter ⁸; an den Fingernägeln wird **herumge-**

kaut - bis sie blutig werden 1; **Zähneknirschen** während dem Schlaf 6: „das Wurmkind pflegt in der Nacht sehr unruhig zu sein, schreit **im Schlaf durchdringend** auf“ 7 - von abscheulichen Träumen geplagt, morgens erwacht es ganz verstimmt und reibt sich ausgiebig Augen und Nase 1.

Der typische Cina-Husten erinnert ebenfalls an Wurmbefall: regelmäßig wiederkehrender **würgender** 9 und **hackender Husten** 6 - dann Gluckern 9 oder 'Schnalzgeräusch' vom Hals zum Magen 10: versucht ständig zu schlucken, als wolle er etwas herunterschlucken 6 oder als **ob etwas im Hals heraufkäme** 7, als ob eine Kugel im Hals hochkäme 10 - hustet aus diesem Erstickungsgefühl heraus 7.

Trockener und heiserer Hals, weil er nicht schlucken kann - v.a. keine Flüssigkeiten 10!

Cina ist „nur für einzelne Fälle geeignet, wo die eigenthümlichen Zeichen und namentlich die der Würmer vorhanden sind. Daher liegt auch die Hauptcharakteristik dieses Mittels in der Symptomatik **vor** und **nach** den Anfällen“ 11:

vor dem Hustenanfall Jucken in der Nase mit Angst; ist **bläss** mit blauen Rändern um die Augen, und niest: Fließschnupfen mit reichlich gelb-eitrigem Schleim in der Luftröhre; außerdem Heißhunger und Leibschmerzen 11 - mit **weißem, schleimigem Durchfall** (auch grünlich; weiß von den Würmern 3), mit kleinen Stückchen wie Popcorn aussehend 6, Afterjucken 11. Das Kind wird plötzlich vor dem Husten wach, blickt wie wild um sich, wird **steif** und **verliert das Bewusstsein** (wie bei Epilepsie) - hustet dann 10.

während dem Hustenanfall erweiterte Pupillen 11, weiterhin blasses Gesicht mit kaltem Stirnschweiß - oder abwechselnd glühend **rote Wangen** - oder rotes Gesicht mit bläulich **perioraler Blässe** (DD Cham.-Gesicht häufig auf einer Seite rot und heiß, auf der anderen blaß und kalt) 7. **Glucksen** in der Luftröhre, würgende Erstickungsanfälle 11; der Hustenanfall endet so heftig, dass die Augen tränen und Stiche im Brustbein entstehen: als sei etwas abgerissen <Berührung und Bewegung - das Kind hat Angst zu sprechen oder sich zu bewegen, aus Furcht einen Hustenanfall auszulösen 10.

Die schweren wiederkehrenden Anfälle treten v.a. morgens infolge des angestauten Schleims in Luftröhre und Kehlkopf 12 und abends auf; Auswurf abends weißlich-schleimig, morgens kein Auswurf; es endet mit einem Krampf: **Zucken** der Glieder und Starrwerden des Körpers. Bluten aus Mund und Nase 11.

Nächtliches Bettnässen beim Husten 11: der Urin **wird beim Stehen milchig** 6 [durch die Würmer 3] (DD Cham. und Cina haben beide reichlich blassen Urin - der Cina-Urin wird aber milchig, nachdem er eine Weile steht 7). Auch das Sputum ist **weißlich** (s. Würmer 3), nur selten blutig und löst sich schwer 11.

nach dem Anfall wird das Kind **steif** - mit Glucksen in der Speiseröhre 13: „schwieriges Schlingen von Flüssigem“. Wimmert und weint 11- äußerste Empfindlichkeit von Gemüt und Körper 6.

Mit Nasenbluten und Erbrechen der Speisen bis Galleerbrechen 11.

<morgens und abends, (nachts seltener).Erwachen aus dem Schlaf 11; Berührung: löst Krämpfe aus oder verstärkt sie 6, Ärger 9 - möchte weder angeblickt noch angefasst werden 13; Beleidigung 8 - das Kind verträgt keinerlei Bestrafung und bekommt Konvulsionen; Trinken; Gähnen 13 Husten >

Aufgeblähter Magen beim Husten, trotzdem ist das Kind hungrig 13: '**Wolfshunger**' bereits kurz nach dem Essen, Verlangen nach Süßem: magert trotzdem ab - je größer der Hunger, umso dünner wird er 1; kaut und schluckt geräuschvoll im Schlaf; **Nabelkolik** 9: dumpfes Zwacken, Kneifen, Druck oder Rucken 10 - das Kind windet sich vor Schmerz 6 >Druck/Liegen auf dem Bauch 9 - **muß ständig geschaukelt**, getragen oder auf dem Knie gehätschelt werden Tag und Nacht: will nicht schlafen, es sei denn er wird in

ständiger Bewegung gehalten 6; aber Tragen verschafft keine Linderung >rasches Schaukeln 10.

Eigensinnig und launisch 12 (Cham.,Cina): das Kind **schlägt** zornig **um sich**, schlägt sogar seine Eltern; „geschieht etwas nicht nach seinem Sinn, dann ist eine ‚Kreischkanonade‘ die Folge“ 1 - begehrt viel und verschmäht alles 6: nervös, garstig, unzufrieden, ungeduldig 9; Gefühl als habe man eine böse Tat begangen 10; lässt sich einfach nicht beruhigen, will nicht einschlafen 6 trotz ausgiebigem Gähnen - als renke der Kiefer sich aus; wenn das Kind endlich doch eingeschlafen ist, wacht es plötzlich mit Schreien auf und springt mit panischer Angst aus dem Bett, weil es fürchterliche Dinge sieht; rollt den Kopf hin und her 1.

1 Vonarburg, B.: Homöotank Band 4, S.75-77

2 www.kraeuter-verzeichnis.de/kraeuter/Sonnwendguertel.htm

3 Anmerkung der Verfasserin

4 Dewey, Dr. W. A.: Katechinsmus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.71

5 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.489-490

6 Guernsey, H.N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kleinkindern, S.15, 16, 25, 53, 133, 191, 203, 218

7 Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.324-325

8 Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S.160

9 Boger, C.M.: Synoptic key, S.243

10 Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.545-549

11 Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.18-19

12 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.491-492

13 Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S. 151, 198, 329

2.8 Coffea cruda die (getrocknete) ungeröstete Kaffeebohne -

Frucht des Kaffeebaumes Coffea **arabica** L. Coff. 1

Ein weiteres Rötengewächs (neben China, Ip. u.a.) - einer Legende nach beobachtete ein Mönch in Äthiopien (früher Abessinien) einmal, wie die Ziegen des Klosters jedes Mal dann ganz **eigenartig erregt** waren und **nachts nicht mehr schliefen**, wenn sie an bestimmten Sträuchern von den roten Beeren des Kaffeebaumes gefressen hatten. Er untersuchte daraufhin die kirschenähnlichen Früchte und bereitete daraus einen Tee, worauf er sich angenehm angeregt und gestärkt fühlte: das war die Geburt des Kaffees. Dieser bis 6 m hohe Kaffeebaum/-strauch (in den Tropen gibt es bis zu 60 Kaffeearten, die bis zu 15m hoch wachsen können) hat einen dünnen Stamm, an seinen Ästen wachsen gestielte, ledrige, **immergrüne** Blätter (elliptisch zugespitzt erinnern sie an Lorbeerblättern); er blüht **das ganze Jahr** hindurch mit schneeweißen Knäueln in den Blattachseln, die nach **Jasmin** duften; die Kaffee Frucht daraus ist erst grün, gelb, endlich **rot** bis violett gefärbt und enthält **zwei ovale etwas gekrümmte Samen** (s. Nierensignatur 2) - ihre braune Farbe erhalten die Kaffeebohnen erst durch das Rösten bei 200-250°C (=Coffea tosta) 3. In richtiger Dosierung wirkt Kaffee in der Pflanzenheilkunde (und im Alltag 2) anregend, kreislauffördernd, blutdrucksteigernd und **harntreibend** (s. Nierensignatur 2) - jedoch wird die Einnahme wegen der kurzen Wirkung allzu oft gerne wiederholt:

zuviel Kaffee erzeugt **Nervenzittern**, Erregung und **Schlaflosigkeit**, Herzklopfen bis Herzrasen, **Blutandrang zum Kopf** (s.rote Beere 2), Kopfschmerzen, Augenflimmern, Ohrensausen bis hin zu **rauschartigen** Erregungszuständen mit Schwindel 3, gesteigerte Reflexe 4 mit Muskelsteifigkeit bis hin zu Krämpfen, Durchfall, Akne Rosacea und Juckreiz im Genitalbereich; es sind auch Todesfälle bekannt geworden mit

akuter zentraler oder kardiovaskulärer Wirkung 3 (DDAcon.: nervöse Zustände mit Todesfurcht 5).

Auch die **Harnsäure**produktion vermag der Kaffee indirekt zu steigern mit nachfolgend Gelenk-, Muskel- und Nierenschmerzen 3; ein langer Konsum verursacht Anämie, überdies ist Kaffee als Calciumräuber bekannt (Abstinenzvorschlag bei Osteoporose 2).

Das Coffein darin erzeugt auch eine ausgesprochen **euphorische** Wirkung mit **geistiger Lebhaftigkeit** und angeregter Geistestätigkeit: die Auffassungsgabe ist plötzlich gesteigert, die Gedanken fließen, man wird schnell im Handeln, mit lebhafter Phantasie und voller Zukunftspläne 4 (s.Rubiaceae).

Das Suchtpotential des Kaffees wird gerne verharmlost - wer kennt nicht die euphorische Stimmung durch Kaffeegenuß v.a. nach längerer Abstinenzzeit? Ich persönlich kenne den Entzugs-Kopfschmerz regelmässig am 2.Tag einer 'Abstinenz': er hält ca. 1-2 Tage an - es sei denn, ich erlöse mich vorher mit einer Gabe Coffea C30 im **isopathischen** Sinne, allopathischem Schmerzmittel oder eben mit einer Tasse Kaffee... 2 - der Coffea-Leidende ist immer **verzweifelt bei Schmerzen** (bei Kopfschmerz und Migräne ebenso wie bei Dysmenorrhoe, Zahnschmerz, Wehenschmerz...) 3; laut Mezger hat sich Coffea „als Gegenmittel gegen die unangenehme Wirkung des Kaffeegenusses in höheren Potenzen sehr bewährt“, ebenso - in **homöopathischem** Sinne 2 - bei Missbrauch von Tabak und Alkohol 4 (besonders von Wein 6). In der Medizin wird Coffein sowohl zur Entspannung von Gefäß**spasmen** (Kopfschmerzmittel 2) als auch zur Stimulierung des Kreislaufs (drohender Gefäßkollaps) eingesetzt 4.

Die antidotierende Wirkung von Kaffee ist strittig unter den Homöopathen; dazu schreibt Phatak: „Es besteht die Ansicht, dass Kaffee beinahe alle homöopathischen Heilmittel antidotiert...Die Erfahrung zeigt (jedoch 2), daß **korrekt** gewählte Mittel trotz Kaffeekonsums wirken können“ 1; Clarke empfiehlt „...in jedem Falle seinen Gebrauch zu verbieten, wenn bell., cham., coloc., ign., lyc. oder nux-v. gegeben wurden“3. Der zweifelnde Homöopath kann hierbei auf regelmäßig zu wiederholende Potenzen ausweichen 2.

Der spezifische Coffea-Husten ist eingebettet im Kontext besonders der Gemütsymptome und der Schlaflosigkeit (s.Rubiaceae) 2, asthmatische Atmung nach Gemütsbewegung 3.

Trockener und kurzer Husten mit einzelnen Stößen in rascher Folge hauptsächlich beim **Einatmen**, nicht beim Ausatmen - mit Glottiskrampf: wie durch Einschnüren im Kehlkopf, wie durch Schleim im hinteren Hals - fährt nach Luft schnappend **aus dem Schlaf** hoch, die Brust hebt sich dabei sichtbar: einzelne, plötzliche Stöße in rascher Folge; der Hustenkrampf setzt besonders während dem **Einschlafen** oder bald darauf ein, mit Erstickungsgefühl - keuchend, mit kaltem Schweiß und blauem Gesicht ; danach ist sie erschöpft, nervös und gereizt, mit Angst und **Schlaflosigkeit** mit Ideendrang 6.

alles <nachts, frische Luft, auch Gerüche - trotzdem Abneigung **gegen frische Luft**.

Hüsteln wie durch Einschnüren im Kehlkopf; durch **trockenen** Schleim im hinteren Hals.

Pfropf im Hals: muß ständig **schlucken** <Schlucken - alles ist schmerzempfindlich, die Luftröhre ist wie roh 6, heiseres Weinen 7; trockener Mund nachts: **gesteigerter Durst** v.a. nachts 6.

Geschwollener heiserer Hals mit langer, geschwollener Uvula <Kälte, Wind - fürchtet sich bei kalter Luft ins Freie zu gehen 6; Hüsteln bei nervösen, zarten Kindern 1;

Coff.-Überempfindlichkeit der Haut und Sinnesorgane (s.Rubiaceae 2) - ist besonders bei **Masern** ausgeprägt 7, mit dem kurzem, trockenen Husten; Husten und **Schlaflosigkeit** nach Masern 6: alle Sinne sind ge-

schärft und übererregt (DD Rötengewächse, Bell., Cham., Op. 8) - die erregten Nerven liegen blank 3:

<**Geräusche** - sie verursachen Schmerzen 6; neuralgischer Gesichtsschmerz rechts durch Geräusche und Erregung: strahlt zu den Zähnen aus 3. Kann nicht schlafen, weil er alles hört - selbst eingebildete Geräusche, wacht von jedem Geräusch auf 1.

<**Berührung** und **Schmerzen**: glaubt vor Schmerz sterben zu müssen, wünscht sich sogar den Tod 3, ist außer sich bei Schmerzanfällen 7, „bei **unerträglichem Schmerz** an irgendeiner Stelle, bei denen *keine* anderen besonderen Leitsymptome vorhanden sind, ist an Coffea zu denken“ 3 (DDAcon. mit Todesfurcht 5).

<**Gerüche** 3, **Überessen**: nervöser Hunger mit hastigem Essen, anschließend Blähungskolik 6: Coff. ist **immer** ruhelos - auch beim Essen und Trinken 3.

<**Gemütsbewegung** wie Ärger, Überraschung, gar **Freude**, plötzlicher Liebesentzug, **Schreck**; eine geringe Kränkung verursacht Weinen und Zittern; Kopfschmerz durch Widerspruch; besonders plötzliche Freude und angenehme Überraschungen verursachen Kopfschmerz und Durchfall 3; körperliche Unruhe durch geistige Erregung - Patient ist hellwach 8: schlaflos durch Ideendrang 1, Geistesklarheit 6, erinnert sich an längst vergangene Ereignisse 3, schlaflos und immer in Bewegung 9 - Erregung wie in Eile 6.

Exaltierter Zustand: lacht im einen Moment, und im nächsten schreit er wieder, lacht plötzlich wieder, um danach abermals zu weinen 7 <ausgelassenes Lachen 5; Stimmungsschwankungen von heiter bis traurig 3.

Obwohl der Patient weint 3 und sich umherwirft 10, weist er Mitgefühl für sich ab 3, ja er nimmt es übel 10.

>Schlaf und Wärme 4 (Ausnahme: Zahnschmerz und Zähnen >durch Eiswasser im Mund 6!).

Fieber aus Mangel an Schlaf, den das Kind nicht finden kann 7: sehr nervös und empfindlich mit Schmerzen selbst bei geringem Fieber - und immer **weinerlich** 6, mit glänzenden Augen 10, heißen Wangen und Delirium 6 (Coffea ist noch erregter und geschwätziger als Bell. 3, Bell. ist benommen 2).

Kongestionen zum Kopf bei aufgeregter Gemütsstimmung 9: **rote Gesichtsfarbe** durch Erregung und auch bei Schmerz (Entbindung) 3, nach Trauma.

Innerer Frost mit äußerer Hitze und Schweiß im Gesicht - und mit kalten Händen und Füßen 6; eine Wange rot und heiß (Cham., Ip. 2) - gleichzeitig **Schauern**; Hitze im Bett, will aber nicht abgedeckt werden:

Schauern <durch geringste kalte Luft, jede Bewegung >Wärme und Liegen (Gegenteil von Ip.! 2).

Schwitzt leicht (wie andere Rubiaceae 2); gesteigerter Durst erst **nach** der Hitze 6.

DD Coff.- Phos.: Beide sind eher schlank und hochgewachsen; Coff. eher mit dunklem Teint, Phos. hingegen mit heller Hautfarbe, rothaarig, sommersprossig; beide haben sanguinisches bis cholericisches Temperament - im Gegensatz zu Nux-v. sind sie eher mitfühlend und großzügig mit einer gewissen reizbaren Sensibilität; Coffea ist genauso beliebt wie Phos., aber engagierter und zuverlässiger: nicht nur geistig, sondern auch körperlich überaktiv 3, mit sportlicher Muskelkraft 6, mit Tatendrang auf wohltätige Leistungen 3: laut Mike Keszler ein **Engel in Aktion** 11; Coffea fühlt sich gezwungen, Dinge voranzutreiben 6; 'Gott oder das Leben schenkt mir nichts von sich selbst: ich **muß** wohltätig sein, denn ich werde von Gott in die Verantwortung dafür genommen, daß das Paradies hier auf Erden geschaffen wird - und das darf ich nur ohne fremde Hilfe schaffen'; letztendlich glaubt Coffea nicht an die göttliche Gnade, denn sie muß dafür Leistung erbringen! Daher auch die Coffea-Verschlimmerung durch ('nicht verdiente' 2) Freude 11; Coff. erwartet auch keine Nettigkeit von anderen bei ihrem Tun 12.

Sankaran ordnet Coffea dem tuberkulösen Miasma zu, in dem der Wunsch nach Umherwandern von Ort zu

Ort ins Auge sticht. Das Empfinden der Rubiaceae kombiniert mit diesem Miasma ergibt möglicherweise das Gefühl: „muß rasch kreative Ideen hervorbringen, die er unter Zeitdruck vorlegen muß“¹².

- 1 Phatak, S.R.: Homöopathische Arzneimittellehre, S.217, 219
- 2 Anmerkung der Verfasserin
- 3 Vonarburg, B.: Homöotank Band 4, S.200-206,209
- 4 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S.520-521
- 5 Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.135-136
- 6 Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S. 586-590
- 7 Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S. 37, 149
- 8 Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S.167
- 9 Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.103
- 10 Boger, C. M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.249
- 11 Mike Keszler, Homöopathieunterricht in der Akademie für Homöopathie, Gauting
- 12 Sankaran, R.: Einblicke ins Pflanzenreich Band 1, S. 72, 602, 629

2.9 Hepar sulfuris calcareum Kalkschwefelleber Hep.

„Der Ausdruck Schwefelleber wurde von den Chemikern in der Zeit Hahnemanns verwendet, um Schwefelverbindungen zu benennen, die eine **leberartige** Farbe (und Masse **1**) besaßen“². Für die Kalkschwefelleber wird die mittlere Schicht einer Austernschale pulverisiert und mit reinen Schwefelblüten vermischt; dann wird die Mischung längere Zeit in einem Schmelztigel **3** bis zur ‚**Weißglut**‘ erhitzt **4** - nach dem Erkalten wird sofort erneut pulverisiert; das **gelblich**-weiße Pulver riecht (an der Luft oder mit Wasser befeuchtet) nach **Schwefelwasserstoff 3** (s.Geruch nach altem Käse **1**). In Hepar kommen also Elemente von Calcium und Sulphur zusammen; es wirkt aber - wohl aufgrund seiner Herstellung - anders als Calcium sulfuricum **4**.

Der Calciumanteil bei Hepar zeigt sich **in der lymphatischen Konstitution 1**: skrofulöses und rachitisches Kind mit weichen schlaffen Muskeln **5**; erkältet sich leicht: scheinbar jedes Mal von neuem, wenn er frische Luft atmet (Tub.,Hep.) **6**; „Hepar ist eines der **verfrorensten Mittel**: Kälte in jeder Form erzeugt Schaudern und verstärkt unweigerlich die Schmerzen“² - die Haut empfindet bei kalter Luft, als ob ein Luftzug über ein Körperteil bläst **7**, mit Schmerzen wie nach Schlägen **2**.

Hepar ist **so empfindlich** gegen Kälte, gegen Schmerz und gegen Berührung **7** (Berührung verursacht auf der Haut regelrechte Schmerzen **8**), dass er das Verlangen hat, **jeden zu schlagen**, der einen Luftzug im Raum verursacht **9**: ein zusätzliches Element von Gewalt kann hinzutreten **4**.

Laut Mezger „hat der Organismus die Fähigkeit verloren, sich Kältereizen anzupassen, die Haut ist mit Stoffwechselschlacken offenbar so überladen und gereizt, dass unterschwellige Berührungsreize bereits Schmerzen verursachen“; diese Schmerzen sind unerträglich bis hin zur Ohnmacht **8**.

Dazu passt die **ungesunde Haut** mit allerlei Bläschen und Pusteln **8** (s.Sulfuranteil) - wiederum äußerst berührungsempfindlich und <im Freien; jede kleine Verletzung eitert **3**, **viel dicker Eiter** bildet sich oder drohende Eiterung - verhärtete, **pulsierende Geschwüre** entstehen, die wiederum **umgeben sind von kleineren Pusteln**; Abszessneigung **7**. „Berührt man ein Bläschen..., so erzeugt dies eine Empfindung, als ob ein spitzer, schmaler Fremdkörper im darunterliegenden Gewebe wäre“² (s.Splitterschmerz von Hep.).

Die Absonderungen sind reichlich, und immer wund machend und stinkend: wie alter Käse oder faulig **2**.

Wie sieht nun der Hepar-Husten aus? er wird 'immer ausgelöst durch **kalte Luft**' 10, auch durch die kalte Luft beim Sprechen und beim Weinen 5, beim Herausstrecken einer Hand oder eines Fusses aus dem Bett/Kaltwerden eines Körperteiles (Nux-v.) 9, durch kalt Essen oder Trinken 10; Folgen von **trockenem** kaltem Wind (Acon.,Hep.) 9.

Tiefer, dumpf klingender, pfeifender Keuchhusten 11, klingt heiser 10- „der Husten ist immer etwas lose“, doch mit nur **wenig** Auswurf (morgens 10) und nur **wenig** Fieber 3, mit **Rasseln** in der Brust 7 durch den reichlichen, dicken, gelben Schleim - aber kann ihn nicht lösen; das zähe Sputum wird noch fester an der kalten Luft 10, es ist oft auch blutig und von säuerlichem Geschmack 11; der Schleim löst Erbrechen aus 10. Der bellende 7, **kruppös** krächzende Husten 10 wird wie von einer Feder im Kehlkopf erregt 11, wie von Staub in den Lungen - Raucherhusten >Rauchen und den Kopf nach hinten werfen - Husten beinahe ununterbrochen 10: der Husten wird durch den Husten selbst verschlimmert (Bell.,Hep.,Ign.).

<Abends bis Mitternacht 11, und morgens einige Stunden lang 8, trockene kalte Luft...Berührung, Liegen: muß aufstehen und den Kopf nach hinten neigen, kann nicht laut sprechen - wegen der Schwäche, Weinen: das Kind **weint** vor, während, und nach dem Husten >warme **Feuchtigkeit**, Einwickeln, Warmhalten 10. **Krupp** nach dem geringsten Luftzug 3: der Hepar-Krupp stellt sich rasselnd in den frühen Morgenstunden ein (DDAcon.: abends nach dem ersten Schlaf) 6 >**Feuchtigkeit**: neben heißem Duschstrahl stehen!

Mit dunkelrotem, heißem Gesicht und blauen Lippen - biegt den Kopf nach hinten und schnappt nach Luft, bei jedem Einatmen wird das Zwerchfell so stark eingezogen, dass sich eine große Vertiefung bildet 10. Große Angst beim Husten 11, pochende Carotiden (DDBell.: hohes Fieber - Hep.: schleichendes Fieber 10!), Pochen am Jochbein 11 - auch das Nasenbein ist berührungsempfindlich 10.

Splitterschmerz im Hals, mit **viel Durst** 11. Der Husten endet mit kurzem Niesen 10.

Der Körper düstet einen widerlich sauren Geruch aus 7 (s.Calciumanteil) - und verlangt selbst nach sauren Speisen; lokaler Geruch v.a. nach altem Käse 3; **viel saurer Schweiß ohne Erleichterung** (Merc.,Hep.) v.a. nachts. Frost im Freien **tags** - Hitze im Gesicht **nachts**: will sich dennoch nicht abdecken <Entblößen 7. Mit heftigem Erschrecken beim Einschlafen: schreckt aus dem Schlaf hoch (Lach.,Hep.,Spong.), als würde er ersticken 9; betäubender Schlaf mit rückwärtsgebogenem Kopf 11.

Stiche im Hals erstrecken sich splitterartig nach oben zu Kiefer und Ohr 5 (kann kaum schlucken 8 und gähnen 6) <Schlucken v.a. fester Speisen 10 - eitrige Tonsillitis, Peritonsillarabszeß 2 : alles ist sehr empfindlich. Cave Entzündung des Processus mastoideus/ Mastoiditis: das Kind ist matt, frostig, und schreit während der ganzen Nacht 9. Empfindliche Augen (gegen kalten Luftzug) 2.

Schnupfen mit empfindlicher roter Nasenspitze, ebenso empfindliches Nasenbein 2 und Jochbein 10 mit darüberliegender Haut, so dass die sanfteste Berührung schmerzt 2.

Überempfindliches Gemüt: ist extrem reizbar bei Schmerzen und bei Kälte - wird mürrisch und unzufrieden 7, ja beleidigend (Nux-v.,Hep.); impulsiv, hastig und regelrecht streitsüchtig; alles was stört, macht ihn wild und lässt ihn fluchen; plötzlicher Impuls, seine besten Freunde zu töten/ zu stechen 9 (s.*stechende* Schmerzen 1); **Feuerteufel** 1: Impuls, das Kind ins Feuer zu werfen (Nux-v.,Hep.) oder sich selbst, zündelt...(s. 'Weißglut' im Schmelztiegel)- ist so reizbar, dass er bei Provokation fast einen Mord begeht 9: **Amokläufer** 1- er glaubt, zutiefst beleidigt worden zu sein, und möchte die Verursacher umbringen; fühlt sich gerade von denjenigen Menschen unterdrückt, ja **gedemütigt**, von denen er abhängig ist -

und reagiert dann mit Gewalttätigkeit und Wut [4](#).

Aber Hep. hat auch Angst vor dem Alleinsein (Calciumanteil) und macht sich viele Sorgen um die Gesundheit seiner Verwandten [4](#); schreckliche Angst abends [9](#).

DD Hep. und Merc.: beide sind reizbar mit dem Impuls zur Gewalttätigkeit (s.Messer [1](#)), und stumpf mit Gedächtnisschwäche, sind hastig, depressiv mit Hang zum Suizid, beide haben übelriechenden Schweiß ohne Erleichterung, Nachtschweiß, Speichelfluß, Ulcera, Karies, Nekrose: Wundheilungsstörungen und Tendenz zu Eiterungen, ungesunde Haut...aber die meisten **Modalitäten** sind völlig **entgegengesetzt**: Merc. schlimmer durch Feuchtigkeit - bei Hep. besser feuchte warme Luft, warme Feuchtigkeit, Merc.<Hitze und Bettwärme (obwohl verfroren) - Hep.>Wärme in **jeder** Form, sogar Hautausschlag >warm. Merc. Hautausschlag meist trocken - Hep. Hautausschlag eher feucht >feuchte Luft [1](#), Merc.-Analgésie mit nervöser Schwäche - Hep. ist extrem schmerzempfindlich [2](#).

DD Sulph.und Hep.: auch hier Sulph.<Bettwärme, geschlossene Räume, nasses Wetter...; bei Fieber ist die Haut von Sulph. heiß und trocken, bei Hep. ist ständiger Schweiß vorhanden [2](#).

1 Anmerkung der Verfasserin

2 Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.389-392, 395-396, 399

3 Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.382, 384

4 Sankaran, R.: Die Seele der Heilmittel, S.77; S.98

5 Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.110, 222

6 Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.248-249

7 Boger, C. M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.285-286

8 Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S. 725-727, 730-731

9 Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S.3, 5, 23, 139, 140, 224, 257, 288

10 Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S. 828-829, 832-834

11 Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.27-28

2.10 Ignatia amara / Strychnos ignatii Berg - benannt nach Ignatius von Loyola, dem Begründer des Jesuitenordens (dessen Motto lautet aus dem Lateinischen übersetzt: „Alles zur höheren Ehre Gottes“); amara = bitter: sowohl das Fruchtfleisch als auch die Bohnen/Samen schmecken sehr bitter [1](#).

Ignatia gehört zur Familie der Loganiaceae = Strychnos-Verwandte - weitere Familienvertreter sind Nux vomica, Gelsemium, Spigelia, Curare und Upas tieuté [2](#). Der dornlose Kletterstrauch Ignatia wächst bis in die höchsten Spitzen der Bäume empor; die fünf grünlichen Blütenkelchblätter sind mit **langen, weißen Haaren** bedeckt und **röhrig** miteinander verwachsen; die fünf gelblichen Kronblätter sind zu einer Kronröhre verwachsen; auch die bis zu vierzig enthaltenen Samen im Fruchtfleisch sind mit gelblich-**weißen, glänzenden Haaren** bedeckt (s.Nervensignatur [3](#)) [4](#).

Ignatia gilt als eines der Hauptmittel für Hysterie: im Vordergrund stehen zweifelsohne Beschwerden auf der **emotionalen** Ebene: die oft heftigen geistigen und körperlichen Zustände wechseln sich rasch ab und stehen **entgegengesetzt** zueinander - Ignatia gilt schlicht als **das** Mittel der **Widersprüche** und **paradoxen** Symptome: Husten <je mehr er hustet (DDHep. wegen der kalten Einatmungsluft - Ign. aufgrund der Krampfneigung - Bell. <geringste Bewegung, Erschütterung) [3](#), Husten beim **still Stehen** während dem Gehen; Halsentzündung >durch Schlucken von fester Nahrung; Durst beim Frost - ohne Durst bei Fieber,

Frost mit **rotem Gesicht**, mit roten Ohren 5, Frost >durch Entblößung 6; verlangt nach frischer Luft - aber Zugluft und Wind werden schlecht vertragen 4, die Gesichtsfarbe ändert sich **in der Ruhe** 5.

Weitere Paradoxa von Ign.: Dröhnen in den Ohren >Musik, Kopfschmerz >beim Bücken, Zahnschmerz >durch Kauen; verträgt bei Magenverstimmung **keine reizlose Kost** (wie Milch und Haferbrei), hat dabei aber Verlangen nach Sahne und anderen schwer verdaulichen Speisen; Übelkeit >durch Essen; viele Beschwerden lindern sich auf Reisen 4 - laut Monroe müsse man sogar „den Körper eines ertrunkenen Ignatia-Kranken 'stromaufwärts' suchen...“ (s. Suizidneigung durch Ertränken 3) 6.

Das Strychnin wirkt v.a. auf das **spinale Nervensystem** - mit gesteigerten Reflexen und Sinnesreizen 1: ein Rucken läuft durch den ganzen Körper, es kommt zu Zuckungen und Steifheit, wobei „das Zucken in den Mundwinkeln beginnt, so dass das Ignatia-Kind zu lächeln scheint“ 5; zwar gilt Ignatia nach Vonarburg gemeinhin als die **weibliche Nux vomica**, allerdings ist die Ignatiaebene „viel sensibler und sanftmütiger als die explosive Nux-vomica-Konstitution“ - interessanterweise ist der Strychningehalt bei Ignatia amara viel höher als bei der Brechnuß Nux-v. 4! Hysterie 'von sanfter, nachgiebiger Natur', hysterische Schwäche bis hin zur **Ohnmacht**, mit Schluckauf, Aufstoßen und hysterischem Erbrechen - durch langen und schweren Kummer (s.emotionale Ebene) zeigen sich geistige und körperliche Erschöpfung; Ignatia ist sehr schreckhaft und wird zwar leicht heftig oder ärgerlich, **bereut** aber schnell wieder ihren Gemütsausbruch und will in trauriger Stille sitzen und 'dahinbrüten':

Beschwerden durch Schock, Kummer, Enttäuschung 5, streitbare Auseinandersetzungen im Familien- und Bekanntenkreis, die zu anhaltender innerer Kränkung und damit introvertiertem Rückzug führen 4 - solange die Zwistigkeiten anhalten, empfiehlt es sich allemal, sich nach der Empfehlung Hahnemanns zu richten:

„Ignatia wirkt nach der Mittelgabe sehr rasch, aber nur kurz andauernd, weshalb die Gaben **bisweilen wiederholt werden müssen**“ 4; bekannte Ursachen sind der **Verlust von geliebten Personen**, auch infolge Tod, anhaltend Liebeskummer - mit Magersucht bis Bulimie; für Scheidungskinder, quälendes **Heimweh**, Lampenfieber, und denkbar nach einer Vergewaltigung: Folgen von Schock und Schreck mit nachfolgend **Zuckungen** bis hin zu Krämpfen 4. Ignatia brütet auch über eingebildete Beschwerden, die sie dann mit **klagender Stimme aufzählt**. Zuletzt sei noch eine alte Wirbelsäulenverletzung als Causa genannt (s. Strychninwirkung auf das Spinalnervensystem, Nervensignatur 3) 5.

Wie bereits erwähnt wird der Hustenreiz noch verstärkt durch Husten: der trockene, hohle und krampfartige Husten folgt in raschen Stößen aufeinander, hackend 7 - keucht verkrampft zwischen den Hustenstößen, es verschlägt ihr den Atem 5; wie durch Federn oder Staub im Kehlkopf;

<abends nach dem Hinlegen, nach warmen Getränken - nur >durch willentliche Unterdrückung (Agar., Ign.) und durch tiefe Atemzüge (>Seufzen! 3): unwillkürliches tiefes **Aufseufzen** während des Hustens 7; der Husten endet oft in Schluchzen, sie ist schläfrig nach jedem Hustenanfall 5. „Der Ignatia-Keuchhusten ist wohl selten oder nie gleich vom Beginne an in der beschriebenen Art vorhanden, sondern bildet sich gewöhnlich im Verlaufe der Krankheit in solcher Weise durch die Einwirkung von **stillem Verdruß**, Gram, oder Scham, wo dann dieses Mittel um so sicherer baldige Genesung verschafft“ 8.

Der Husten verschwindet beim Gehen - und kehrt zurück in Ruhe, beim Stehen (s.paradoxe Symptome); Schwäche/ Ohnmacht 1 mit **totenblassem Gesicht** (Gegenteil von Bell.,Op.,Nux-v.) 9, oder gerötetes Gesicht bei jeder Aufregung und bei Frost 6 - **wechselnde Zustände**; schwitzt im Gesicht 8.

Nur wenig Auswurf abends: schwierig zu lösen, wie von altem Katarrh 5. Der Husten taucht **reflexartig** auch bei anderen Beschwerden auf - v.a. bei Beschwerden der weiblichen Genitalien, und bei Würmern 5. Der Kehlkopf ist wie eingeschnürt 5, mit Schluckbeschwerden: wie von einem Kloß, der sich nicht schlucken lässt - oder ein Kloß besteht, wenn man nicht schluckt: **Globus hystericus**. Erstickungsanfall mit Glottiskrampf 10: langsame schwierige **Einatmung** bei leichter schneller Ausatmung beim Kind - Krämpfe hervorgerufen durch ein falsches Wort oder Zurechtweisung (Ign., Agar., Cina...) 11. Ign. schluckt ständig und würgt leicht 10, ist **nervös und ohne Schlaf** 9; alles >durch Schlucken (von festen Speisen - Flüssigkeiten sind schwieriger zu schlucken) und Essen 1; Stiche im Hals, wenn nicht geschluckt wird - die Stiche erstrecken sich zum Ohr (Hep., Ign.) 5. Die geröteten, verhärteten Tonsillen sind übersät mit kleinen, oberflächlichen Geschwüren 9=**follikuläre Tonsillitis**: schmerzlos, teilweise mit weißlich-zähem, übelriechendem Schleim darüber 5. Schwache Stimme: Ignatia kann nicht laut sprechen 5 - weinerlich 8. Das Ignatia-Fieber hat typische paradoxe Symptome im Froststadium: Durst nur während dem Frost auf große Mengen **kalten** Wassers 1, und mit rotem Gesicht (mit Frost >äußere Wärme/ Hitze >Abdecken) 12. Ist frostig während Schmerzen 1. Äußerliche Hitze und innerliche Kälteschauer - und umgekehrt 5. Intermittierendes Fieber 1: ständig **schneller Wechsel** von Hitze zu Kälte, aber auch plötzlicher Anfall von anhaltendem Fieber - das Fieber kann zu jeder Tages- und Nachtzeit einsetzen, mit Fieberkrampf; Fieber mit Schwäche und Schweiß nur im Gesicht - der übrige Körper ist trocken; Fieber mit kalten Füßen 5.

DDIgn. - Nux-v.: beide sind Krampfmittel - Muskelzucken, zusammenschnürende Schließmuskel, tetanische Steifheit, überempfindlich gegen äußere Eindrücke und Emotionen <kalte Luft, Lärm, Berührung. Sie sind schmerzempfindlich und hysterisch - aber Ignatia bereut schnell ihren Zornesausbruch und will alleine sein, um darüber zu 'brüten'; Nux-v. ist aggressiv reizbar und leidet unter seinem Zorn direkt; er will allein sein, um nicht gestört zu werden.

Ignatia >Entblößung während Hitze, und durstlos bei Hitze - Nux-v. hat großen Durst bei Hitze, und muß unbedingt bedeckt bleiben 12 auch während der Hitze, die jedoch nicht erleichtert 1.

Ignatia >durch Essen, hat jedoch Abneigung gegen **warmes** Essen und Trinken - Nux-v. immer schlimmer durch Essen generell, aber >**warmes** Essen, mit Verlangen danach.

Ign.>**feste** Speisen schlucken, >harter Stuhl, Liegen auf der schmerzhaften Seite = besser durch Druck (Gegenteil Nux-v.). Ignatia-Krämpfe gehen mit Ohnmacht einher - Nux-v. behält sein Bewußtsein während der Krämpfe! Ignatia leidet eher unter Durchfall (Tenesmus erst hinterher) - Nux-v. hat den bekannten vergeblichen Stuhldrang (Tenesmen **vor** und **während** dem Stuhl, Erleichterung bereits bei wenig Stuhl) 1.

Laut Sankaran gehört Ignatia ins Krebsmiasma: muß Kontrolle bewahren - bei Situationen wie Schock, Gram, Enttäuschung, schlechte Nachrichten; die Kontrolle äußert sich z.B. in der Gewissenhaftigkeit in Kleinigkeiten 2.

1. Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.292-294, 296,298,300
2. Sankaran, R.: Einblicke ins Pflanzenreich Band 2, S.650, 653
3. Anmerkung der Verfasserin
4. Vonarburg, B.: Homöotank Band 4, S.342-348, 350
5. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.868-870, 872-873, 876-879
6. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.111
7. Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S. 773

8. Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.29-30
9. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S. 24-25, 151
10. Boger, C. M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.290
11. Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.37
12. Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.141

2.11 Mercurius solubilis Hahnemanni/Mercurius vivus - Quecksilber:

es ist das einzige Metall, das unter Normalbedingungen **flüssig** ist. Aufgrund seiner hohen Oberflächen-**spannung** und großen Kohäsionskraft bildet dieses Edelmetall einzelne abgeplattete **Tröpfchen** - 'Queck' aus dem germanischen kwikw steht für „quick-**lebendig**“ (also 'lebendiges, flüssiges Metall' 1).

Die alten Adepten nannten es Mercurius, indem sie es mit dem **am raschesten** kreisenden Planeten unseres Sonnensystems in Beziehung brachten.

Die Abkürzung Hg steht für das griechisch-latinisierte Hydrargyrum: '**Wasser-Silber**' (www.Wikipedia.org).

Mercurius solubilis Hahnemanni und Mercurius vivus sind in Bezug auf die Wirkung fast identisch 2 - viele Homöopathen halten beide Präparate für austauschbar 3:

Die Verbindung Mercurius solubilis Hahnemanni/Merc. ist kein reines Quecksilber, sondern Mercurio-**ammoniumnitrat**: Quecksilbermetall wird mit wenig Salpetersäure in destilliertem kaltem Wasser **gelöst** (s. 'solubilis') und mit **Ätzammoniak** vollständig **ausgefällt** - der Niederschlag wird dann auf einem Filter gesammelt, ausgewaschen und getrocknet: alles möglichst ohne Tageslicht; es entsteht ein **grauschwarzes** mattes Pulver 2. Dieses unreinere Präparat wurde von Hahnemann in seiner **vorhomöopathischen** Zeit eingeführt und fand rasche Verbreitung in Europa: es ist löslich, ohne ätzend zu sein, somit ist es milder in der Behandlung von Syphilis (im Gegensatz zum reinen Quecksilbermetall). Homöopathische Prüfungen machte Hahnemann später mit eben diesem unreineren Präparat, noch später befürwortete er aber auch die Verwendung des reinen Metallpräparates, das einfacher zu erhalten war, und nannte es Mercurius vivus (latein. 'lebendig', s.o.) 3.

Merc-v. wird aus Zinnober/rotem Quecksilbersulfid gewonnen, der unter Luftzutritt erhitzt wird - mit blauer Flamme verbrennt der Schwefel, und der Dampf des reinen metallischen Quecksilbers kondensiert sich an kalten Gegenständen - als **silberweißes, flüssiges** Metall, das bei Raumtemperatur schnell verdampft 2.

Die Vergiftungssymptome ('Mercurialismus'), die bei Quecksilberarbeiten und bei mit Quecksilbergaben behandelten Syphilis-Kranken auftraten 2, wurden dem Arzneimittelbild von Mercurius vivus hinzugefügt 3: **Tremor** mercurialis - heftiges paroxysmales Zittern; **Erethismus** mercurialis - heftige nervöse Reizbarkeit bei leisestem Wort des Tadels; kann in Gewalttätigkeit münden; Mercurial**kachexie** und **Anämie** - schlecht ernährtes, schlaffes Gewebe mit Ulcera und Schleimhautläsionen v.a. der Mund- und Rachenhöhle, Zahn- ausfall und Karies, mercurielle Kiefernekrose, Knochen- und Periostentzündung mit intensiven Schmerzen; mercurielle Nierenzirrhose - mit Eiweiß und Zylinder im Urin 2; besonders erwähnt sei der typische **stinkend-klebrige Speichelfluß**, und das schwammartig geschwollene Zahnfleisch mit **blauem Saum** 3.

Eine Entgiftung geht nur langsam vor sich, denn das Quecksilber verbindet sich mit den **stickstoffhaltigen** Gewebeteilen und zerstört sie nachfolgend 2 - das Metall selbst ist zwar reaktionsträge, aber unter Einwirkung von Magensäure und anderen Körpersäften (s. Amalgamproblematik 1) wird es aktiv, kommt in den Blutkreislauf und verursacht zahlreiche funktionelle und destruktive Organveränderungen;

das ganze **Lymphsystem** reagiert überaktiv mit geschwellenen, sich eitrig verhärtenden Lymphknoten - **alle** Drüsen reagieren, daher auch Durchfall (Merc.-Gefühl des 'Niefertigseins' 3) bei empfindlicher Lebervergrößerung; **Fieberanstieg** und große Schwäche körperlich wie geistig mit Depressionen; Ödeme an Gesicht, Händen, Beinen, Füßen 4 - bei gleichzeitiger Austrocknung des ganzen Körpers 5; Blutungen aus Nase, Mund, Uterus (Merc.-Abort durch Anämie!) 4; Neuralgien aufgrund des Quecksilbers, außerdem unkoordinierte Bewegungen und Lähmungen, epileptiforme Krämpfe bis hin zu Koma und Tod 3.

Merc. ist nicht nur das homöopathische Hauptmittel für Syphilis im Sekundärstadium - einhergehend mit den Mercurius-typischen konfluierenden Ulcerationen in Mund und Rachen, mit Anämie, Fieber und mit den typischen rheumatischen Schmerzen retrosternal und um die Gelenke herum.

Auch bei **angeborener Syphilis** mit Marasmus, Schiefnase, Abszessen, Stomatitis ist es oft angezeigt 4. Kinder mit großem Kopf, offenen Fontanellen und langsamer Zahnung - das Merc.-Kind lernt spät laufen und erkältet sich **bei jedem nassem Wetter** 3 (flüssiges Metall! DDHep.>Feuchtigkeit 1).

Die Merc.-Geschwüre sind (im Gegensatz zu den 'normal' syphilitischen, deutlich abgegrenzten Geschwüren) flach und **konfluierend**, und so **unregelmäßig** geformt, dass sich auch Erhebungen und Vertiefungen in der speckigen Basis bilden 4 - umgeben von einem **dunkelbläulichen** Hof 6; sie sind sehr schmerzhaft 7 und **phagedänisch**: mit dünner, stinkender, wund machender Absonderung 3 (DD Kali-bi.-Geschwüre sind tief, umschrieben, und perforieren leicht 2).

Schwammig-skorbutisches, leicht blutendes Zahnfleisch mit gelockerten Zähnen 8, **Zahnwurzelabszesse** - die Zahnschmerzen strahlen bis in die Ohren aus; schlaffe, dick weiß belegte Zunge mit Zahneindrücken; aashaft stinkender Atem wie von totem Gewebe - er **durchdringt das ganze Zimmer** 3, kupfermetallischer Geschmack 2; trotz der feuchten Zunge (wegen dem Speichelfluß) hat Merc. großen **Durst** auf **kalt**es Wasser: Mund und Brust fühlen sich sogar **trocken** an! Atrophie des (skorbutischen) Zahnfleisches 3.

Alles <nachts: sobald er zu Bett geht, setzen die Schmerzen ein und verhindern den Schlaf; schläft spät ein - bis 3 Uhr schlaflos; erwacht häufig und sieht dann schreckliche Gesichter 9; tags Schlummersucht 8. Dieser Zustand kann wochen-, monatelang andauern: er wird immer unruhiger, hastiger, verzweifelter 3; viel Speichel fließt im Schlaf 7.

Alles <Bettwärme, Essen und Trinken (warm **und** kalt), feuchtkalte Luft 3 - jede Flüssigkeit verschlimmert, sei es feuchtes Wetter, Schweiß, Trinken 1!

Reichlich Schweiß - ölig und durchdringend <nachts: durchnässt die Bettwäsche und macht sie steif (salzig-krustig), hinterlässt gelbe Flecken - **Schweiß ohne Erleichterung**, ja sogar schwächend; die Haut ist fast ständig feucht: anhaltend trockene Haut kontraindiziert Merc. 4. Kalter, klebriger Schweiß an den Oberschenkeln nachts 5; Schweiß sofort nach warmen Getränken 4. Auffallend ist die für Merc. typische **gelbe Verfärbung**: ölig-gelber Schweiß, gelbe Augen, 'Gelbsucht', gelbe Zähne (auch schwarz) 7.

Der Merc.-Krampfhusten besteht aus Doppelstößen 7: je **zwei** bald aufeinander folgende Anfälle 8: kurz und trocken; trockener Husten **nachts** - gelbgrünes Sputum **tags**; durch Kitzel hinter dem oberen Brustbein: Kitzelhusten **vor** dem Einschlafen 4 und **im Schlaf** nachts;

<Bettwärme: will sich dennoch nicht abdecken, da frostig außerhalb des Bettes - aber er schwitzt und muß schließlich doch das Bett verlassen 3(s. 'lebendes Thermometer');

<Schweiß, Sprechen, Anstrengung - wird kurzatmig beim Husten und Niesen, mit Herzklopfen 4.

Stiche in der Brust **als sei alles trocken**; mit Blutandrang und Zersprengungsschmerz bis zum Kopf 8; Stiche von der rechten Lungenbasis zum Schulterblatt hoch 7; Lungeneiterung in großer Menge - Lobärpneumonie 5. Es bestehen vielseitige Hustenbegleitsymptome: Speichelfluß mit ständigem Schluckzwang 9, scharf tränende Augen (Photophobie) 8; Niesen und wässrig scharfer Fließschnupfen, der die ganze Zeit reichlich gelbgrün fließt (mit rot geschwollener, empfindlicher Nase 9 und wunder Oberlippe 3); **Nasenbluten**: dunkles, fadenziehendes Blut hängt wie ein Eiszapfen herab 3. Merc. ist heiser bis stimmlos beim Husten 8. Mit nächtlichem Galleerbrechen - Fieber mit stark ikterischen Symptomen 4, aufgetriebener Bauch 8 und schwache Gedärme - hält sich den Bauch 7. Durchfall wundmachend 8, schleimig und blutig 5 - mit Tenesmus **vor** dem Stuhl und große **Besserung direkt nach der Stuhlentleerung**: Gefühl des **Niefertigseins** - auch wenn gar nichts mehr abgeht (Sulph. und Merc. bleiben sitzen und pressen immer noch; DD Rhus-t. und Nux-v. erleichtert bereits wenig Stuhl), Koliken wie von Messern v.a. nachts 5. Magenschmerz durch Berühren kalter Gegenstände 3 >Liegen auf dem Rücken 8.

Hitze und kriechender Frost gleichzeitig oder **im Wechsel** - kriechende Kälte in den Drüsen, in Abszessen, in unterschwellig eiternden Teilen, in den geschwollenen Gelenken 9, Kälte mit splitterartigen Stichen tief im Ohr - als liefe Eiswasser aus den Ohren. Frost zwischen den Durchfällen.

Furcht vor Luft 4 - ein kalter Wind scheint ihm durch die Knochen zu fahren 3.

Die Erkältung bei jedem Wetterwechsel 4 setzt sich **im Hals** fest 3 oder zieht zu den Augen hoch 7: die Lider sind geschwollen, darunter befindet sich viel eitrig-ätzende Masse, die beim Öffnen der Augen heraustritt 5. Sinusitis mit empfindlicher oberer Zahnreihe (s.Kiefernekrose); „die Stirn ist rot, mit kleinen Öffnungen wie Wurmlöcher, die eine seröse Flüssigkeit absondern“ (s.Spinaliom 1) 4.

Merc. wird zunehmend reizbar, ruhelos und eigensinnig 8 <durch Widerspruch - so sehr, dass er impulsiv jemanden töten könnte 3, zittert vor Zorn - und im nächsten Moment kann er wieder so sein wie vorher, als sei nichts geschehen 10; wie die hohe Oberflächenspannung des Quecksilbers, so ist auch die **innere Spannung** von Merc. hoch 1, **hastig** verrichtet er alles in Eile - stottert, weil er die Worte zu schnell 'verhaspelt' 4. Ängstliche Verschlossenheit: Wahnidee man will ihn ermorden - „alle sind Feinde“ - und er muß sich freikämpfen 10. Gleichzeitig wird er schwach und zittrig - der Tremor beginnt in den Fingern 4. Er fürchtet allmählich um seinen Verstand 3, und wird mehr und mehr vergesslich und stumpf 4.

Das Merc.-Kind ist oft ratlos und gezwungenerweise frühreif - herausfordernd: es lehnt sich gegen jede Autorität auf und will zu nichts gezwungen werden; es verfällt lieber in (gewaltsamer) Gegenwehr und Trotz, als dass es sich bevormunden und unterdrücken ließe. Andererseits kann Merc. selbst autoritär werden 10.

DDMerc. - Acon.: beide Mittel haben Angst und Ruhelosigkeit mit gerötetem Gesicht, hoher Temperatur, Durst und nächtlicher Verschlimmerung; bei **Acon.** sind die Beschwerden jedoch **plötzlich** (Merc.: schleicher Verlauf!); der Acon.-Puls ist voll und hart, der Schweiß erleichtert 3, der Acon.-Schweiß erleichtert!

DDMerc. - Ars.: beide haben brennende, wundmachende Absonderungen 3, Frost abwechselnd mit Hitze, beide sind ruhelos. Doch bei Ars. >Wärme **und** Ruhe - bei Merc. <Bettwärme, aber >Bettruhe.

Der Schweiß von Ars. erleichtert 11, und Ars. weist eine gewisse unruhige (schlaue) geistige Aktivität auf 4.

DDMerc. - Nux-v.: mürrisch und reizbar sind beide. Aber der Nux-v.-Fließschnupfen fließt tags oder morgens und ist trocken nachts und im warmen Zimmer - während der Merc.-Schnupfen die ganze Zeit reichlich und übelriechend fließt 3!

1. Anmerkung der Verfasserin
2. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.332, 336-339
3. Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.367-375, 377-382
4. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.179, 1134-1140, 1142-1145
5. Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.18, 27, 54, 62, 68, 75, 83, 91, 112, 170, 192, 208
6. Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S.282-284
7. Boger, C. M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.329-330
8. Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.40-41
9. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S. 5, 27, 46, 47, 107, 112, 148, 222, 364, 391
10. Sankaran, R.: Die Seele der Heilmittel, S.147-148
11. Nash, Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.24

2.12 *Sepia officinalis/ succus* - die Gemeine Sepia (sucus latein.Saft):

Klasse der Molusken=Weichtiere (mollis latein. weich) 1: verwendet wird der getrocknete Inhalt des Tintenbeutels von Sepia - sie ist kein Tinten-, „Fisch“ 2, sondern eher eine Tintenschnecke 1. Laut Clarke hätte das Präparat aus der frischen Tinte noch größere Wirksamkeit 3.

Sepia ist ein **Kopffüßer** mit 10 Beinen und langgezogenem Körper mit Schulp: die innere Kalkschale ist gekammert und durchzogen von **Lufträumen** - sie verleiht der Sepia **Auftrieb**; bei Aufregung ergeben sich stachelartige Warzen auf dem Körper und ein blauer Rand; sie hat hochentwickelte Augen, da sie sich vorwiegend visuell orientiert 1. Im **Unterleib** befindet sich eine traubenförmige Blase - der Tintenbeutel, der sich **nach dem Halse zu trichterförmig** öffnet und die schwarzbraune, dicke, fischartig riechende Tinte (und damit konzentriertes Melanin) enthält (s.die typischen Pigmentierungen von Sep.4): sie kann willkürlich zur Verteidigung ausgespritzt werden 5; danach flüchtet Sepia zur Seite. Sie ist ein **Lauerjäger** und nähert sich der Beute durch wellenförmige Bewegungen, dann schnappt sie plötzlich mit den Tentakeln zu: so schnell, dass die Bewegung kaum zu sehen ist 1.

Die charakteristische Stase von Sepia mit **Schwere** und **Herabdrängen** zeigt sich auf jeder Ebene - körperlich, emotional, geistig; sie verursacht - durch die CO₂-Anhäufung in den Zerebralgefäßen - Verwirrung und Mattigkeit mit nachfolgend zittriger **Schwäche** 6 und herabhängenden Augenlidern (Gels.,Caust.,Sep.) 7; selbst ein kurzer Gang ermüdet stark 8. Das erschlaffte Bindegewebe begünstigt die berühmte Prolapsneigung von Sepia (mit Herabdrängen des ganzen Unterleibs), die Varizen und den Sepia-Hängebauch. Die trockene Haut wird (stasebedingt) schlecht ernährt und eitert bei geringsten Verletzungen, es kommt zu **Pigmentierungen** (gelber Sattel über der Nase...) und verschiedenen Hautausschlägen 6.

Neben einem Völlegefühl wie 'Kloß' oder 'Klumpen' in den Organen kennt Sepia auch (durch die Blutverteilungsstörung) ein Leeregefühl, ein 'ohnmachtsartiges Sinken': Erschöpfung und Flaueit morgens beim Erwachen und beim Aufstehen, während Menses; wie hohl in Brust, Lendenbereich und Magen: es wird nicht besser durch Essen 8. Die Stase begünstigt **dunkle Blutungen** aus Nase, Brust, Uterus - sie **verklumpen** meist **nicht** 6! Überfüllte Blutgefäße (Sulf.,Sep.) erzeugen ein Gefühl von Herumrollen 7, von Pochen und Pulsieren durch den ganzen Körper 7. Im Gegenzug (durch die Verteilungsstörung) Taubheit und Ameisenlaufen hier und dort auf der Haut 6. Besser fühlt sich Sepia durch schnelle und anhaltende Bewegung: verständlicherweise, da sie die Stase wieder löst; sie wird deshalb ungeduldig beim längeren Sitzen 8. Auf der emotionalen und geistigen Ebene wird Sepia trübsinnig, ja gleichgültig „gegen die Angehörigen und gegen die nächsten Pflichten, welche durch Reizbarkeit unterbrochen wird“ 2; grundloses Weinen 9 - die

psychopathognostischen Trias **Depression, Opposition, Resignation** 10 sind in der Literatur über Sepia hinlänglich bekannt; deshalb will ich nur noch kurz auf den Schrecken hinweisen, den Sepia v.a. des Nächtens befallen kann: erwacht nachts **schreiend** und voller Entsetzen, glaubt etwas verschluckt zu haben, was sich **in der Kehle festgesetzt** hat - voller Sorgen um die Gesundheit 9 (s. Globusgefühl im Hals, „eine Kröte schlucken müssen“ 4: unternimmt Dinge gegen ihre eigene Absicht, weil sie sich abhängig fühlt, als zwingt man sie zu Dingen, die sie eigentlich nicht will 11). Sepia haßt jegliche Störung, auch Lärm (Sepia-Streßinkontinenz durch Zuschlagen der Tür) 9 und Gerüche, die Ekel erzeugen 7.

Wie sieht nun der Sepia-Husten aus?

Trockener, spasmodischer Husten in schneller Folge 12, **anhaltend** und so **plötzlich** 8, daß das Kind kaum einatmen kann, es weint und **schreit** beim Husten, dann folgen Würgen und Erbrechen von Schleim: es **würgt**, wenn es nicht sofort hochgenommen wird, und hustet immer dann, wenn es hingelegt wird <Einatmen und Hinlegen - das gereizte Kind kann auch tags nicht zum Schlafen hingelegt werden 12.

<Abends und nachts: Husten verhindert den Schlaf 8, <rascher Wetterwechsel (kalt und stürmisch), **Nebel, Schneeluft**, Naßwerden am Kopf 9, Ruhe im Sitzen und Stehen (s. Stase; DD Ign. >Einatmen 4), Anstrengung, Linksseitenlage (Phos.) 13, Ärger, Schweinefleisch (Puls., Sep.), Schlag und Sturz 8!

Dieser Krampfhusten wird durch Kitzel vom Kehlkopf und **vom Magen aus** erregt 12 - er scheint aus dem Magen zu kommen (Bry., Puls., Sulf.) 6: **als ob etwas feststecke** in Kehlkopf 13, Magen 8 oder im Unterleib 13 und nicht weiterginge (s. auch Stase 4); Röcheln und Rasseln in der Brust mit Herzklopfen und Angst. Viel Sputum morgens, abends und nachts: entweder milchig zäh oder gelbgrün 13, nach dem Hinlegen wird es blutig! Es muß geschluckt werden (weil sie es nicht hochbringt), und schmeckt salzig, aber auch nach faulen Eiern - wie von einem **altem Katarrh** (DD Ign.: wenig Sputum, und nur abends). Niest häufig 8. >Äußerliche Wärme und kalt Trinken (Gegenteil Lyc. 4) 7, >durch festen Druck 4: „die Brustbeschwerden nöthigen zum, und bessern sich von Aufdrücken mit der Hand“ 13 - v.a. bei den stechenden Schmerzen: **Stiche** in Brust, Rücken, Nacken 13: als würde ein Messer in die Spitze der linken Lunge gestochen und umgedreht; Stiche durch die linke Schulter; braune Flecken auf der Brust (s. Pigmentierung) 8.

Hitze und Blutandrang zum Kopf, mit Zersprengungsschmerz 12. Wogen in der Stirn, als ob Schmerzwellen **aufwärts** rollen und gegen das Stirnbein schlagen (s. Auftrieb des Tieres 4) 9. Blaß-gelbe Aufgedunsenheit, bitteres Erbrechen und grüner Durchfall beim Kind (s. Leberbeteiligung durch die Stase) 12.

Mit Schwäche und milchsaurem Achselweiß, der gelbe Flecken hinterläßt 9; gleichzeitig wunde Hautausschläge an Knie- und Ellbeugen, an Hals und hinter den Ohren: sie breiten sich schnell aus und sondern ein übelriechendes Sekret ab <Waschen 12 (Sulf., Sep.).

Nase, Rachen und Hals sind bei Sepia wund und **trocken** - trotz (salzigem) Speichelfluß im Mund (DD Merc. <Bettwärme und >Bettruhe) - v.a. wenn Luft durchzieht (s. luftgekammerter Schulp des Tieres 4). Das dicke, grünliche Nasensekret ist **klumpig** wie Tinte - es bilden sich dicke grüne Pfropfen und Krusten „oft so groß, dass sie in den Mund zurückgezogen und ausgehustet werden mussten, was Erbrechen verursachte“; dieses faulig riechende Sekret muß von den trockenen Choanen hinunter durch den Mund abgehustet, zuweilen auch hinuntergeschluckt werden (s. die dicke, klumpige Tinte, die aus der trichterförmigen Tintenblase der Sepia zum Hals hin entleert wird 4); atrophischer alter Katarrh, mit geschwürigen Nasenlöchern 8 (DD Kali-bi.: tiefes Geschwür; Merc.: flach, unregelmäßig, speckig; Sep.: bläulich weiße Basis).

Der Hals ist v.a. nachts wie **ausgedörft** und zusammengezogen <Schlucken und Räuspern: beim Schlucken drückt alles wie ein Pfropf auf den Hals - Gefühl als sei der **Kragen zu eng** 8, mit geschwellenen Tonsillen - v.a. die linke Tonsille ist stark geschwollen, aber nur leicht gerötet 9. Grässliche Träume (s.o.): die Empfindung, etwas geschluckt zu haben, bleibt auch nach dem Erwachen bestehen 8!

Die belegte Zunge wird sauber bei jeder Menstruation - um danach wieder belegt zu sein 10.

Kalter, saurer Schweiß, gelbfärbender Achselweiß, der schwächt (DDMerc. schwitzt ständig am ganzen Körper >Ruhe 4) - bei ruhigem Sitzen **nach** geringer Anstrengung und nach nervösem Schock <morgens nach dem Erwachen, abends und nachts im Bett (s.Stase). **Feuchtkalte Füße** v.a. im Bett (Calc.,Sep.): der Frost beginnt in den Füßen und steigt dann aufwärts, Kälte zwischen den Schulterblättern, auch am Scheitel - friert und verlangt dennoch nach frischer Luft (Puls.) 9. Während dem Frost ist Sepia **durstig** 8!

Heiße Hände und kalte Füße - und umgekehrt 7 (s.Blutverteilungsstörung ähnlich wie Sulf.) - brennende Handteller, **Hitze in der Ruhe**; das Sepia-Fieber setzt unregelmäßig ein 8.

Absonderungen sind **milchsauer**: Atem, Schweiß, sogar Urin riechen wie nach saurer Milch 8 - der milchig-brennende Urin setzt ein anhaftendes Sediment ab, mit einem **Häutchen** auf der Oberfläche 9.

Sepia bei Babies und Kleinkindern: Marasmus - das Gesicht ist wie das eines alten Menschen, mit großem Bauch und trockener schlaffer Haut (Lyc.), mit breiigem Stuhl 8. Ballgefühl im Rektum: das Kind kann nicht 'drücken', da sonst **nach oben** schießende Schmerzen verursacht werden 12.

DD Sep. - Sulf.: **Hitze'überlauf'** mit Schwäche und Schweiß gilt fast ebenso für Sep. wie für Sulf.; die Schwere besteht bei Sep. mehr im Zusammenhang mit den bekannten Beckensymptomen: Gefühl des pressenden Herabdrängens aus der Scheide...14 - Gefühl des Herabsinkens des gesamten Abdomens 6; die venöse Stase, die diese Schwere hervorruft, ist sowohl bei Sep. als auch bei Sulf. von starkem Pochen und Pulsieren begleitet und ruft die bekannten Blutverteilungsstörungen hervor; bei Sulf ist das Gefühl des Brennens ausgeprägter 14; das Sulfur-Gesicht ist mehr rot, voller Pusteln oder Flecken; das sulfurische Leeregefühl im Magen entsteht tatsächlich aus echtem Hunger heraus; Sulfur ist im Grunde 'faul' - der Bewegung abgeneigt 6; und das Verlangen nach frischer Luft ist bei Sulf. noch stärker ausgeprägt 4.

DD Sep. - Puls: beide haben großen Bezug zu den weiblichen Beckenorganen, Lufthunger, Hitze im Kopf >kalte Getränke <Fett 4; aber Puls. schlimmer nur abends, <Wärme und >Kälte und Trost: sucht die Gesellschaft; >**langsame** passive Bewegung 6: insgesamt sanfter in allen Ebenen: wirkt eher schutzbedürftig 4.

1. www.weichtiere.at/kopffüusser/index.html

2. Mezger, J.: Gesichtetete homöopathische Arzneimittellehre, S.1308-1309

3. Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre, S.564

4. Anmerkung der Verfasserin

5. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.272

6. Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.328, 333, 336-337, 345, 347

7. Boger, C.M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.396-398

8. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.1540-1545, 1549, 1551-1553

9. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S. 26-27, 37, 69, 135, 145, 244, 291, 315, 324, 358, 391

10. Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, 375, 379

11. Sankaran, R.: Die Seele der Heilmittel, S.193

12. Guernsey, H.N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S. 46, 113

13. Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.57

14. Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, S.170-171

2.13 Sulfur solfer: brennen, heiß sein; sol: Sonne - so gelb und heiß wie die Sonne ist auch Schwefel: Schwefel ist chemisch gesehen der **aktivste** der allotropischen Stoffe (diese können verschiedene Kristallformen bilden, ohne dass sie sich in der Substanz selbst verändern würden) - **vielseitig** kann er in sechs Formen erscheinen: als rhombische und monokline Kristallstruktur, oder amorph= formlos, dick-, dünnflüssig und plastisch wie Kaugummi. In der Natur kommt Schwefel reichlich vor - immer in vulkanischem Gebiet, und in den Erzen (Erzbildner sind Schwefel, Sauerstoff, Selen und Tellur) - er verbindet sich zwar nicht mit den Edelmetallen, dafür aber mit allen anderen Metallen und Mineralien: dank seiner hohen **Bindungsfreudigkeit**. Schwefel verbindet sich mit den vier **Eiweiß**grundelementen Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff; er verfärbt die Gesteine in gelblichem Ton und erscheint im Wasser und in der Luft - also nahezu überall. Bei der Verbrennung verschwindet der Schwefel 1!

Im menschlichen Organismus ist Schwefel in den zwei Aminosäuren Cystin und Methionin als Grundbaustein enthalten - damit weisen alle Körperzellen einen Sulfatanteil auf, auch das Keratin der Haut 2!

Schwefel ist für den gesamten Stoffwechsel zuständig, ja **'feuert'** diesen buchstäblich an (v.a. den Leberstoffwechsel): als Bestandteil von Enzymen fördert und katalysiert er Bindungen und Spaltungen 1. Er **entgiftet** den Körper von Schadstoffen: besonders die Abbauprodukte der aromatischen Aminosäuren wie auch exogene Stoffe wie Barbiturate und andere Medikamente werden an Schwefelsäure gebunden ausgeschieden 2; typischerweise kann es beim Abbau von Eiweiß zum Flatus kommen - mit dem typischen **Schwefelgeruch von faulen Eiern**. Die **ausleitende Funktion** von Schwefel zeigt sich auch in gequetschten Kohlblättern, die aufgrund ihres Schwefelgehaltes Entzündungsstoffe 'herausziehen', wenn man sie auf Wunden und Entzündungen legt.

Für die Anthroposophen ist der dynamische Schwefel in seiner Rolle als Katalysator und als 'Träger der Lebensaufbaupläne' ein Mittler zwischen dem Geistigen und dem Körperlichen 1. Sulfur sucht sich auch im Mittelbild gerne **eine Gruppe** aus, die er **anführen** (katalysieren 3) kann; selbst unter Freunden will er als Anführer und Guru auftreten - er braucht die Anerkennung der anderen; überall will er der Erste sein und will hören, wie großartig er ist (s.Bezug in den bekannten Trias: Calcium - Lyc. - Sulf. 3) 4.

Sulfur - das große **Antipsorikum Hahnemanns**, gilt als „der König der Mittel bei **Skrofulose**“ 5: die Drüenschwellungen zeigen sich v.a. an Hals, Achsel und Leisten - sie verhärten und eitern 6; aufgrund der kranken 'skrofulösen' Drüsen ist die Assimilation mangelhaft 7 - der **Stoffwechsel** funktioniert zu **schnell**: Durchfall (mit unverdauten Speisen 7 und Analrötung) und Abmagerung trotz Hunger sind die Folgen 1; das Kind sieht abgezehrt, alt 8 und ausgetrocknet aus (Lyc., Sep.), die gelbliche Haut hängt schlaff in Falten, bei abgemagerten Gliedern und aufgetriebenem Abdomen 5: „man hat den Eindruck, als nehme sich das Kind keine Zeit, seine Nahrung optimal zu nutzen“, es spiegelt die sulfurische Eigenschaft wider „**etwas nicht zu Ende zu führen**“ 1. Gefräßiger Appetit 7: „würde alles essen...ergreift alles, was sich anbietet, egal, ob essbar oder nicht“ 5 v.a. vormittags um 11Uhr 8; die Verdauungsschwäche geht mit Rachitis, großen Kopf (Calc., Sulf.) 5, offenen Fontanellen, langsamem Knochenwachstum und Wirbelsäulenkrümmung einher 7. Sulfur **erkältet sich** ständig - von den akuten Erkrankungen erholt er sich nur langsam wieder; häufig Rückfall ohne ersichtlichen Grund <Kälte 9: nach scheinbarer Erholung fängt die Krankheit erneut wieder an 8, das Kind kann die angehäuften Abfallstoffe nicht nach außen **ausleiten** (s.Sammlertyp: wahlloses Hamstern, Anhäufen von 'Kram') 1; Sulfur ist bekannt als der große 'Reiniger', der über Hautausschläge und Abson-

derungen ausleitet und unterdrückte Krankheitszustände wiederherstellt, so dass sie nun heilen können 8. Auch als Zwischenmittel wird Sulfur empfohlen, wenn „vorab eine fremde dominierende Potenz (Psora) niedergehalten werden muß, um dem anderen (gut gewählten 3) Mittel eine freiere Kraftentfaltung zu verschaffen“¹⁰ - ein undeutliches Krankheitsbild kann klarer und ein reaktionsträger Organismus 'angefeuert' werden - damit die gestärkte Lebenskraft neue oder klarere Symptome hervorbringen kann 8.

Das Sulfurbild ist so berühmt, dass es den Rahmen hier sprengen würde, allgemein noch mehr zu erläutern.

Nun zum Sulfur-Husten:

Trockener, krampfartiger, heftiger Husten tritt in je **zwei** Anfällen kurz hintereinander (Merc.) in schnellen Stößen auf, durch Kitzel wie von Federstaub im Kehlkopf ¹⁰ <abends im Bett vor dem Einschlafen, nachts ⁶. Erstickender Husten nachts mit Beklemmungsgefühl ⁵: die Atemnot zwischen Mitternacht und 2Uhr zwingt zum Aufsetzen ⁹, will nachts **Fenster und Türen weit offen** haben ⁷, mit Verlangen nach zugefächelter Luft ⁶; einerseits empfindlich gegen Luftzug, will er andererseits trotzdem nicht zugedeckt werden, schwitzt leicht und wirft seine Kleider von sich wegen **Brennen und Blutandrang** in Brust, Kopf und Gesicht; die Fußsohlen brennend nachts so stark, dass er sie herausstrecken muß - oder Hitze auf dem Scheitel mit kalten Händen und Füßen (s. Blutverteilungsstörung Sulf., Sep. ³); errötet auch ohne Fieber, mit roten Lippen, Ohren, Lidern, Gesicht und insgesamt roten Körperöffnungen (rot ist die vorherrschende Farbe ⁸) ⁵. Die Kongestion geht mit sichtbarem Herzklopfen, Zersprengungsschmerz im Kopf und Nasenbluten einher ¹⁰. Das Gesicht kann sich auch verändern ⁶: wird blaß und kaltschweißig oder rotfleckig ¹⁰.

Trockener, hohler Husten **nachts** - lockerer, feuchter Husten **tags** durch 'Krabbeln' im Kehlkopf ⁶ - viel Schleimrasseln <11 Uhr ⁵! Schwäche in der Brust beim Sprechen ⁶. „Im Freien thränende, in der Stube trockene Augen“, ebenso **im Freien** brennender Fließschnupfen - **im Zimmer** Stockschnupfen ¹⁰.

Trockener Hals mit tiefer Bass-Stimme ⁸ v.a. morgens, mit nasalem Klang ⁶ <Sprechen ⁸.

Gelbgrün fauliger Auswurf morgens und tags, oft blutig dunkelrot vermischt, dick oder milchig wässrig - wie ein übelriechender alter Katarrh (Sep., Sulf.); Sulfur ist bekannt für seinen empfindlichen Geruchssinn (auch für eingebildete Gerüche ¹¹) ¹⁰. Übelriechender Atem (Fötör ex ore) bei 'ausgedörrter' brauner oder auch weißbelegter Zunge mit unscharf begrenzter freier roter Spitze und freiem rotem Rand; viel Durst v.a. nachts ⁸. Reichlich saurer, schwefelig riechender Schweiß v.a. nachts ⁶ - schweißig zittrige Hände und kaltschweißige Füße (Calc.) ¹⁰.

Stiche im linken Schulterblatt ¹⁰, als stünden die Lungen mit dem Rücken in Berührung, als würde die Brust in Stücke fliegen ⁶ (s. Zersprengungsschmerz im Kopf).

<Bettwärme, Kälte, Baden (Unterkühlung), **während** Schweiß, Sprechen, nachts ⁸ - Husten hindert am Einschlafen oder reißt mitten aus dem Schlaf ¹, Seitenlage ¹⁰ >Gehen im Freien, **nach** dem Schwitzen ⁸. Der Husten scheint **aus dem Magen** zu kommen (Sep.) - mit Drücken und Stechen im Magen; Brechwürgen bis Bluterbrechen. Blutstreifiger Durchfall mit ständigem Drang <nachts, 5Uhr-Durchfall treibt ihn aus dem Bett ⁷; beim Husten unwillkürlicher Stuhl- und Harnabgang - **im Wechsel** mit Verstopfung bei vergeblichem Stuhldrang ¹⁰ (DDNux-v. <frische Luft, Bewegung ! ³): der harte Stuhl ist wie 'verbrannt', groß und schmerzhaft ⁵; der Durchfall wechselt also gewöhnlich mit Verstopfung ab (s. wechselnde Gesichtsfarbe ³) ⁷! Vernachlässigte (verborgene) Pneumonie: unterdrückter, würgender Husten, der nicht richtig herauskommt, mit kurzer, schneller Atmung - oft sieht man nicht mehr als ein kurzes Heben der Brust: Husten

und Auswurf sind nahezu unmöglich, der Patient reagiert nur mehr träge und benommen - drohende Lungenlähmung 9 mit fächerartigem 'Nasenflügeln' 6 <nach Mitternacht 9.

Sulfur erleichtert die Resorption von Ergüssen an den serösen Häuten (Pleuraerguß - wenn Bry., Kali-m. oder andere bestgewählte Mittel nicht greifen) 12.

Oft gehen Bronchitis und Pneumonie mit pustulösen Hautausschlägen und Abschilferungen einher 9.

Das Kind ist benommen 5, mit reizbarem Weinen 10 - v.a. **nachts** ist Sulfur unruhig, **tags** schläfrig 5, erwacht häufig schreiend 9, erschrickt durch ängstliche Träume. 'Sulfurisch' zerzauste Haare; streitsüchtig 5! Brennen zum Hals hoch: der ganze hintere Rachen ist geschwürig und schilfert ab - er will ständig Speichel schlucken, um den **Rachen zu befeuchten** <Leerschlucken! Beim Schlucken sticht es zu den Ohren hin: geschwollene Tonsillen (s.Skrofulose 3), die wochen- bis monatelang **violett gefärbt** sind 5 (s.venöse Stase).

Remittierendes Fieber: Hitze v.a. abends, mit scharf umschriebener Rötung der Wangen (v.a.links) 6, heiße trockene Haut **ohne Schweiß** 7 - mit großem **Durst** - er **fühlt sich zu heiß** 6; mit Schwäche und Ohnmachtsneigung 12. Auch Frost zieht den Rücken hoch: nachts, bei Kopfschmerz, während Stuhlgang - dabei blass mit blauen Nägeln: Frost >Hinlegen (erinnert an Schocklagerung 3)! Der Frost beginnt in den Füßen, Händen, Fingern und Zehen 6, hat immer eine kalte Stelle oben am Kopf 12 (nicht nur 'Scheitelbrennen' 3).

DD Sulf. - Ars.: Angst und Ruhelosigkeit werden **nach** dem Sulfur-Zustand noch stärker, brennender Durst nach häufigen kleinen Schlucken kalten Wassers - oder der Ars.-Patient will gar nichts trinken, da sonst Übelkeit und brennende Magenschmerzen noch verstärkt werden 8. Oft entwickelt sich „bei einem Sulfur-Patienten im Laufe der Behandlung eine Arsen-Symptomatologie, besonders bei einer akuten Krankheit wie Bronchitis, Durchfall oder irgendeiner anderen für Sulfur typischen Krankheit“; beide Mittel scheinen einander komplementär zu sein 4.

DD Sulf.-Lyc.: beide Mittel sind vergesslich, mit schwieriger Konzentration, weinerlich und reizbar; Blutandrang zum Kopf; empfindlich gegen Kälte mit gleichzeitig Verlangen nach frischer Luft, Rasseln in der Brust mit 'Nasenflügeln', Schwäche mit Herzklopfen und Abmagerung: Kind sieht faltig und alt aus; Hautausschläge <Bettwärme. Sulf. hat eher linksseitige Beschwerden - Lyc.: rechts/zuerst rechts dann links; die Abmagerung ist bei Sulf. eher allgemein und an den **unteren** Gliedern - Lyc.: v.a. an Hals, Brust und Armen; die Gasansammlung im Darm besteht bei Sulf. v.a. im Sigma - Lyc. hat sie eher in der **linken** oberen Colonflexur/im Hypogastrium. Lyc. **will heiße Getränke** <kalte Speisen und Getränke 8.

Sulf. folgt gut nach Acon. bei remittierendem oder Continua-Fieber mit trockener, heißer Haut - aber Angst und Ruhelosigkeit lassen bei Sulf. nach, er wird benommen; kein Schweiß erleichtert (Gegenteil von Acon.!)⁸

1. Vermeulen, F.: Kindertypen in der Homöopathie, S.158-159
2. Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, S. 1380
3. Anmerkung der Verfasserin
4. Vithoukas, G.: Essenzen homöopathischer Arzneimittel, S. 158, 160
5. Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, S.130, 134, 145, 224
6. Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, S.1630
7. Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, S.325-326
8. Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, S.345, 347
9. Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, S.20, S.92 (Atemnot...)
10. Bönninghausen, C.v.: Die Behandlung des Keuchhustens, S.66
11. Boger, C. M.: Charakteristik und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel, S.409-410
12. Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, S. 397-398

Mittel	Klang	Auswurf	Zeit	Modalität <	Atemgeräusche	Begleitsymptome
Drosera rotundifolia	bellend ; dumpf; tiefsitzend ; spasmodisch; locker, aber nichts kommt hoch	wenig; nur morgens; gelb; bitterer Geschmack; muß geschluckt werden	Abends nach dem Hinlegen und nach Mitternacht, weckt v.a. gegen 2Uhr aus dem Schlaf	Hinlegen : sobald der Kopf das Kissen berührt; Wärme; Trinken ; Lachen; Weinen; Singen; nach Gemütsbewegung ; nach Masern	als ob etwas am Ausatmen hindert	ängstlich ; kann nicht allein sein; zornig; Gespensterfurcht; kurzatmig; Atemnot; Erbrechen nach dem Anfall; kalter Stirnschweiß; tiefe, tonlose, gebrochene Stimme ; Hals zieht sich bei jedem Wort zusammen; hält sich die Seiten (Hypochondrien); innerlich frostig - äußerlich warm
Agaricus muscarius	spasmodisch; kurz; trocken; erschütternd	morgens entweder kleine feste Schleimflocken fast ohne Husten oder braune Klumpen, oder kein Auswurf (dafür Rasseln)	nachts nach dem Einschlafen ; morgens; isolierte Phasen	Frostluft ; nach dem Essen; Berührung; Druck; Gehen im Freien ; Schreck; Alkohol	muß tief Luft holen; tief seufzend	Wechsel zwischen Angst und Euphorie; unterdrückbar durch Willensanstrengung; Atembeklemmung mit Angstschweiß und Herzklopfen ; Kopfschmerz solange Husten anhält; krampfartiges Gähnen; krampfartiges Niesen am Ende des Anfalls; wie von der Wirbelsäule kommend; Kälteschauer; Hüpfen und Rucken der Brust
Corallium rubrum	widerhallendes Schnellfeuergewehr ; kurz; bellend; trocken; Anfälle gehen fast ineinander über	zäh; fadenziehend; blutig; kalt	den ganzen Tag; abends; im 2. Teil der Nacht; frühmorgens	eingeatmete Luft : als ob kalte Luft in den Atemwegen + durch den Schädel streife; Bewegung: Luftveränderung (schläft mit Decke über dem Kopf); Essen	erstickend	beginnt nach Luft zu schnappen; mit aufgesperrtem Mund + purpurfarbenedes Gesicht; Blutung aus Mund + Nase; nach dem Anfall Erbrechen + große Erschlaffung ; schneller, harter Puls; schimpft + klagt über sein Leiden
Ipecacuanha	trocken; hohl; spasmodisch; erschütternd	viel zäher Schleim, kann kaum abgehustet werden; spärlich; mit hellrotem Blut + Schleim vermischt; blutig nach Anstrengung	nachts ; abends nach dem Hinlegen; frühmorgens	kalte Luft; warmer, feuchter Wind; warme Zimmerluft; tiefes Einatmen; geringste Bewegung; Essen	blasiges Scheimrasseln; sonor + sprudelnd; erstickend; keuchend	ängstlich; gereizt ; ungeduldig ; hochmütig ; herabhängende Mundwinkel , Übelkeit + Erbrechen mit Speichelfluß + reiner Zunge ; Erbrechen erleichtert nicht ; wie vom Magen kommend; leeres Aufstoßen; Luft hunger; wird blau und steif ; Durchfall grün oder schleimig blutig; Nabelkolik; Schlaflosigkeit ; kalter Stirnschweiß
Antimonium tartaricum	bellend; nimmt im Krankheitsverlauf ab ; klingt lose, aber nichts kann abgehustet werden	spärlich; morgens; zäh, schleimig, dick gelb; schmeckt salzig	nachts;	Kälte; Wärme; warme Getränke ; Feuchtigkeit; Liegen; Zorn; Anstrengung	viel Rasseln; erstickend; brodelnd; röchelnd; Distanzrasseln	will nicht angeschaut + nicht berührt werden; zunehmende Schwäche mit Schläfrigkeit ; eingesetzte Atemhilfsmuskulatur, weit geöffnete Nasenlöcher, Orthopnoe; blasses, spitzes Gesicht ; kalter Gesichtsschweiß; weiß belegte Zunge; Durchfall + Erbrechen vor dem Anfall

Mittel	Klang	Auswurf	Zeit	Modalität <	Atemgeräusche	Begleitsymptome
Cina maritima	würgend; hackend	nur abends: schwer lösend; weißlich; schleimig; geschmacklos	morgens + abends (selten nachts)	Erwachen aus dem Schlaf; Berührung; Sprechen; Bewegung; Ärger; Trinken; Gähnen	Glucksen, Schnalz- geräusche vom Hals bis zum Magen	angstvoll: hat Angst zu sprechen + sich zu bewegen, aus Furcht, Husten auszulösen; schlägt um sich ; will stets Schleim schlucken; Erstickungsgefühl; Nasenbohren , -reiben, Anajucken ; Heißhunger; weißer Durchfall; zuckende Glieder + Starrwerden des Körpers
Coffea cruda	trocken; kurz		Nachts, beim Ein- schlafen + bald darauf	Freude, Schreck ; Erwachen aus dem Schlaf; Schlafman- gel ; Einatmen; frische Luft ; Sinnesreize; Masern	keuchend	nervös; exalziert, ruhelos; überempfindliche Sinne; kurzes Einatmen - die Brust hebt sich sichtbar; Erstickungsgefühl mit blauem, kaltschweißigem Gesicht danach Angst; schlaflos mit Ideenandrang
Hepar Sulfuris	kruppös : dumpf; heiser; tief; bellend pfeifend	morgens: dick, zäh, gelb; oft blutig ; schmeckt säuerlich	abends bis 24Uhr; morgens einige h lang: fast pausenlos	kalte Luft, Luftzug, Kälte in jeder Form, trockener kalter Wind ; Entblößen; Husten	Rasseln; Röcheln	überreiztes Weinen; heißes dunkelrotes Gesicht + blaue Lippen; empfindliche Gesichtsknochen ; ungesunde Haut ; viel saurer Schweiß, will sich nicht abdecken; durstig
Ignatia amara	trocken; krampfartig; hohl; hackend	wenig, abends; schwierig; schmeckt + riecht nach altem Katarrh	v. a. abends nach dem Hinlegen	stiller Verdruß, Heimweh , Schock; Husten ; nach war- men Getränken; Masern	tiefes Aufseufzen; keucht zwischen den Hustenstößen	launenhaft, will allein sein; schlaflos; paradoxe Sympto- me; schwach mit totenblassem Gesicht; wechselnde Zu- stände; Erstickungsanfälle; zuckende Glieder
Mercurius solubilis Hahnemanni	Krampfartige Dop- pelstöße ; Kurz + trocken	tags; gelb-grün; scharf ; oft hellrot oder geronne- nes Blut; faulig	Vor dem Einschla- fen und im Schlaf, nachts	feuchtkalte Luft; Bettwärme; Schweiß; Sprechen; An- strengung; Essen + Trinken	kurzatmig	klebrig stinkender Speichelfluß ; immer Durst; Trocken- heit ; scharfer Fließschnupfen; Niesen; Nasenbluten; schlaflos ; Brechwürgen; Durchfall blutig + wundmachend
Sepia Officinalis	plötzlich ; fast ständig; krampfartig; trocken	viel ; morgens, abends, nachts; gelbgrün oder milchig zäh; muß ge- schluckt werden	abends + nachts; verhindert den Schlaf	rascher Wetterwechsel, Nebel Schneeluft ; Durchmässung; Hinlegen; Ruhe ; tiefes Ein- atmen	Röcheln; Rasseln	weint + schreit laut auf, muß hochgenommen werden , sonst Würgen; bitteres Erbrechen ; wie vom Magen kom- mend ; saurer Achselschweiß; Stiche in Bauch + Rücken; nötigen zum Handaufdruck; Zersprengungsschmerz i. Kopf
Sulfur	krampfartig; kurz; heftig; in je 2 An- fällen kurz hinter- einander; nachts trocken/tags feucht	morgens + tags; gelbgrün; faulig ; wie ein alter Katarrh; teils dunkelrot vermischt	Abends vor dem Einschlafen; nachts	Kälte ; Baden; Bettwärme ; während Schweiß; nach dem Schlaf; Sprechen; Stehen; Seitenlage	viel Rasseln 11Uhr ; erstickend	reizbares Weinen; nachts unruhig - tags schläfrig; Luft- hunger , will weit offene Fenster, zwingt zum Aufsetzen; brennende Fußsohlen nachts, muß sie herausstrecken, Blutverteilungsstörung : Brennen am Scheitel mit kalten Händen + Füßen; rote Lippen, Lider , Gesicht; klopfende Kongestion, sichtbares Herzklopfen ; tiefe, nasale Bass- stimme ; wie aus dem Magen kommend; Stiche i. Schulter

Exemplarisches Tabellenmuster nach C.v.Bönninghausen TTb (Muster ohne Inhalt, von der Verfasserin ausgefüllt)

Literaturverzeichnis

- Allen, H. C.: Leitsymptome der homöopathischen Materia Medica, Ulrich Burgdorf Verlag für homöopathische Literatur (1999), Göttingen
- Boericke, W.: Handbuch der homöopathischen Materia Medica, Haug Verlag (1992), Heidelberg
- Boenninghausen, C. v.: Die Behandlung des Keuchhustens, Cöppenrath'sche Buchdruckerei (1860), Münster
- Boger, C. M.: Synoptic Key, Similimum Verlag (2002), Ruppichteroth
- Dewey, Dr. W. A.: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre, 4., verbesserte Auflage, Verlag Dr. Willmar Schwabe (1929), Leipzig
- Farrington, H.: Kompaktkurs Homöopathie, Barhel&Barthel Verlag (1992), Berg
- Guernsey, H. N.: Homöopathische Behandlung bei Säuglingen und Kindern, Similimum Verlag - Homöopathische Literatur Aleksandar Stefanovic, Copyright 2001, Ruppichteroth
- Mezger, J.: Gesichtete homöopathische Arzneimittellehre, 11. Auflage Haug Verlag (1995), Heidelberg
- Nash, E. B.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie, 18. Auflage Haug Verlag (1994), Heidelberg
- Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre, 2. Auflage Urban&Fischer Verlag (2004), München
- Roche Lexikon Medizin: 4., neubearbeitete und erweiterte Auflage Hoffmann-La Roche AG und Urban&Fischer Verlag (1998), München; Stuttgart; Jena; Lübeck; Ulm
- Sankaran, R.: Die Seele der Heilmittel, Erste deutsche Ausgabe (2000) Homoeopathic Medical Publishers, Santa Cruz (W), Mumbai, Indien
- Sankaran, R.: Einblicke ins Pflanzenreich Band 1 und 2, Erste deutsche Ausgabe 2003, Homoeopathic Medical Publishers 20, Station Road, Santa Cruz (W), Mumbai, India
- Tyler, M. L.: Wichtige Krankheitsbilder und ihre homöopathischen Mittel, Silvia Stefanovic Verlag für homöopathische Literatur (1991), Bielefeld
- Vermeulen, F.: Kindertypen in der Homöopathie, 2. Auflage Sonntag Verlag Stuttgart (1992), Regensburg
- Vermeulen, F.: Konkordanz der Materia Medica, 2000 Emryss by Publishers, Haarlem, Holland
- Vithoukcas, G.: Essenzen Homöopathischer Arzneimittel, Sylvia Faust Verlag (1990), Höhr-Grenzhausen
- Vonarburg, B.: Homöotanik Band 2 (2., unveränderte Auflage), Band 3 (2., durchgesehene Auflage), und Band 4 (2., durchgesehene Auflage), Karl F. Haug Verlag (2005), Stuttgart
- Exemplarisches Tabellenmuster nach C.v.Bönninghausen TTB, vorgestellt von H.Westhofen im Seminar: Die homöopathische Behandlung der Säuglinge und Kleinkinder; München-Gauting, Februar 2006

Eidesstattliche Erklärung

In Kenntnis der strafrechtlichen Verfolgung einer falsch eidesstattlichen Versicherung erkläre ich hiermit Folgendes an Eides Statt:

Die beiliegende Facharbeit habe ich selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht.

Mit der Aufnahme und Veröffentlichung dieser Arbeit einschließlich auszugsweiser Kopie in der Dokumentation der Akademie für Homöopathie und des Homöopathie-Forums bin ich einverstanden, soweit dies den Zielen des Homöopathie-Forums entspricht. Dies betrifft in erster Linie die Veröffentlichung in den Zeitungen und der Bibliothek des Homöopathie-Forums. Für eine eventuelle Verwendung im Internet wird das schriftliche Einverständnis zusätzlich eingeholt. Alle übrigen Rechte behalte ich mir vor.

....., den